Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Samstag, den 5. August 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. | 11. Jahrgang. — No. 133

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Unser „Kulturkampf".

Hongkong, 4. Aug. Man erzählt sich hier einen heiteren Hereinfall, der kürzlich dem General Otis passirt sein soll. Dieser soll nämlich den Schatzmeister Crisanto Lichaneo von der hiesigen Junta der Filipinos, welcher sich ihm als ein „Amigo" melden ließ, in längerer Audienz empfangen und demselben die Freilassung seiner Familie bewilligt haben, die bei der Einnahme von Calambo in die Hände der Amerikaner gefallen war. Lichaneo soll von der Leichtigkeit, mit der Otis sich hinters Licht führen ließ, so entzückt sein, daß er allen Ernstes daran denkt. das Hauptquartier der Junta von hier — nach Manila zu verlegen.

Manila, 5. Aug. Der Dampfer „Saturnus" von der „Compania Maritima", deren Fahrzeuge die amerikanische Flagge führen, ist am Mittwoch von einer Abtheilung Filipinos in Brand gesteckt und völlig zerstört worden. Von der Mannschaft des „Saturnus" ist nirgends eine Spur zu entdecken. Der Kapitän des „Saturnus" hatte kürzlich von San Fernando ein Schiff der Maritima Co. ausgeführt, welches von den Filipinos beschlagnahmt worden war.

Eisenbahn in Alaska.

Seattle, Wash., 5. Aug. Die White Paß & Yukon-Bahn wird am 20. August von der „Pacific Construction Co." ihren Eigenthümern, der Firma Close Brothers & Co., übergeben werden. Der Bau der 40 Meilen langen Strecke von Skagway bis an den Lake Bennett hat zwei Millionen Dollars gekostet. Die Linie soll nun ohne Verzug bis nach dem Fort Selkirk verlängert werden.

Zugentgleisung.

Omaha, 5. Aug. In Folge einer Weichenverstellung ist bei Tekamah, 50 Meilen von hier, ein nordwärts fahrender Personenzug der St. Paul und Omaha Bahn entgleist und mit einem Frachtzug zusammengestoßen. Der Heizer des Frachtzuges, E. C. Oleson aus Sioux City ist schwer verwundet worden, und zwei Chicagoer Passagiere, Wheeler und Wheiteside, haben leichte Verletzungen erlitten.

Der Streik in Cleveland.

Cleveland, 5. Aug. In den letzten 36 Stunden ist es hier in Verbindung mit dem Straßenbahn-Streik zu keinerlei Gewaltthätigkeiten gekommen, weshalb zwei weitere Miliz-Kompagnien vom Dienste befreit worden sind. Der Boykott läßt ebenfalls nach, und die Zahl der Fahrgäste, welche Waggons der Big Consolidated Linien benutzen, nimmt täglich zu.

Im Gewitter.

Pomeroy, O., 5. Aug. Während eines heftigen Gewitters, das in vergangener Nacht in dieser Gegend niederging, ist der Pittsburger Schleppdampfer „Advance" vom Blitz in Brand gesteckt worden und, über den Fluß treibend, ein Raub der Flammen geworden. Fünf Personen, die sich an Bord des Bootes befanden, retteten nur mit genauer Noth ihr Leben.

Großer Sturmschaden.

Mobile, Ala., 5. Aug. Im Hafen von Carabelle und in der Nähe desselben hat gestern ein verheerender Sturm großen Schaden angerichtet. Mehrere Schiffe sind schwer beschädigt und zahlreiche Gebäude umgeweht worden. Es herrscht große Noth in der Stadt. Nicht wenigen Einwohnern hat der Sturm buchstäblich die Kleider vom Leibe gerissen.

Gerädert.

St. Paul, Minn., 5. Aug. — Eine Depesche aus Humboldt, Ja., meldet, daß gestern zwei Meilen östlich von Dakota City ein Wagen, in welchem sich drei Personen befanden, durch einen Personenzug der Chicago & Northwestern-Bahn über den Haufen gerannt worden ist. Die drei Personen wurden getödtet. Wer sie waren ist noch nicht bekannt.

Gold-Zertifikate.

Washington, 5. Aug. Das Schatzamt hat seine Notendruckerei angewiesen, Zwanzig Dollar-Goldzertifikate im Betrage von zehn Millionen Dollars prägen zu lassen. Man glaubt, daß diese Scheine bei dem Verkauf der Ernteprodukte im Herbst sehr in Nachfrage kommen werden.

Mondschein-Whisky.

Lexington, Ky., 5. Aug. Hilfs-Bundesmarschall Blair ist heute in Morgan County von C. F. Lewis, den er wegen ungesetzlichen Schnapsbrennens verhaften wollte, auf den Tod verwundet worden und hat ihn dann erschossen.

Drohender Telegraphistenstreik.

New Haven, Conn., 5. Aug. — Die Telegraphisten der New York, New Haven & Hartford-Bahn, gegen 800 an der Zahl, drohen mit Arbeitseinstellung, weil die Betriebsleitung sich weigert, Beschwerden, die sie vorzubringen haben, auch nur in Erwägung zu ziehen.

Steigende Kohlenpreise.

Pittsburg, 5. Aug. Die Grubenbesitzer dieses Bezirks haben nunmehr die Kohlenpreise von 5 bis 15 Cents pro Tonne erhöht und werden damit im Laufe der nächsten Woche noch weiter aufschlagen.

Straßenbahngeleise aufgerissen.

Pontiac, Mich., 5. Aug. Die hiesige Stadtverwaltung ließ heute unter dem Jubel der Bevölkerung die östlichen Geleise der Straßenbahn - Gesellschaft aufreißen, weil diese sich geweigert hatte, Pflaster-Reparaturen, zu denen sie gesetzlich verpflichtet ist, vornehmen zu lassen, ehe ihr nicht neue Gerechtsame verliehen würden. Die Straßenbahn-Gesellschaft suchte die Zerstörung ihres Eigenthums zu verhüten, indem sie ein gerichtliches Erkenntniß verlesen ließ, das sie für einen Einhaltsbefehl ausgab, welches aber in Wirklichkeit die Verweigerung eines solchen war. Der Schwindel wurde entdeckt und verfehlte die erhoffte Wirkung.

Unter Kontrolle?

Washington, 5. Aug. Der Sanitätsverwaltung der Bundesmarine ist bis heute Mittag aus der Gegend von Hampton keine Kunde von neuen Gelbfieber-Fällen zugegangen. Die Quarantäne-Bestimmungen werden nichts desto weniger streng aufrecht erhalten, und Dr. Donaldson ist beauftragt worden, alle Ortschaften längs der Eisenbahn von Newport News nach Richmond nach Gelbfieber-Kranken oder der Krankheit verdächtigen Personen zu durchforschen.

„Astor der Verräther".

New York, 5. Aug. Ein Dr. F. B. Crowe hat es sich gegen 100 Dollars kosten lassen, hier heute Abend auf dem Longacre-Park die öffentliche Verbrennung einer Strohpuppe in's Werk zu setzen, welche den abtrünnigen Amerikaner Wm. Waldorf Astor vorstellen sollte. „Astor der Verräther" lautete die Inschrift, welche von dem patriotischen Doktor an der Figur angebracht worden war. Ein 3000 Köpfe zählender Volkshaufe nahm an der harmlosen Belustigung theil.

Im Soldatenheim.

Milwaukee, Wis., 5. Aug. — In der hiesigen Invaliden - Heimath wurde heute Kapitän Thomas L. Pollock von dem Veteranen David Anderson, den er wegen Ruhestörung in Haft zu nehmen versuchte, durch einen Revolverschuß tödtlich verwundet. Michael Mullen, welcher dem Kapitän zu Hilfe kam, wurde von Anderson ebenfalls angeschossen und schwer verletzt.

Verhängnißvolle Wasserfahrt.

Baltimore, Md., 5. Aug. Auf dem nordwestlichen Arm des Patapsco-Flusses schlug heute ein kleines Ruderboot um. Die nachgenannten fünf Insassen desselben sind ertrunken: Andrew Deems, Wm. J. Lyman, Edward Gacony, Edward Garry und Frau Hoover.

Ausland.

Die San Domingo-Affaire.

Berlin, 4. Aug. Die Aufforderung des Pariser „Matin", Deutschland möge durch energisches Einschreiten zu verhindern suchen, daß die Ver. Staaten sich auf San Domingo festsetzen, wird von der hiesigen Presse abgelehnt mit der Erklärung, Frankreich möge sich seine Kastanien selber aus dem Feuer holen.

Havana, 5. Aug. Der General Jiminez rüstet hier ziemlich offen zu einer Expedition nach San Domingo, wo er die gegenwärtige Regierung zu stürzen und eine neue, „unter amerikanischem Protektorat" zu bilden beabsichtigt. Er befürchtet nur, daß ihm die Revolutionäre auf der Insel zuvorkommen und losschlagen werden, ehe er an Ort und Stelle gelangt.

San Domingo, 5. Aug. In der hiesigen Kathedrale fand gestern im Beisein der diplomatischen und konsularischen Vertreter des Auslandes die Leichenfeier zu Ehren des Präsidenten Heureux statt, der am 26. Juli in Moca das Opfer eins Meuchelmordes geworden ist.

Der Oberrichter von Samoa.

Berlin, 5. Aug. Die anfängliche Erregung darüber, daß nicht der Deutsche Dr. Solf an Stelle von Chambers zum Oberrichter auf Samoa ernannt worden ist, sondern der Amerikaner Osborn, legt sich allgemach, seit die näheren Umstände bekannt werden. Dr. Solf war und ist als Ortsvorsteher von Apia zwar berechtigt, den Oberrichter während einer zeitweiligen Abwesenheit desselben zu vertreten, auf die Amtsnachfolge hat er aber keinen Rechtsanspruch. Er selber hat denn auch Osborn für den Posten in Vorschlag gebracht. Dieser hat sich übrigens als Konsul nie in so ausgesprochener Weise auf die englischen Umtriebe eingelassen, wie Chambers in seiner Eigenschaft als Oberrichter.

Wird untersucht.

Deutz, 4. Aug. — Das hiesige Militärgericht befaßt sich mit der Untersuchung von Anklagen, die gegen den Feldwebel Stellmann vom Pionier-Bataillon Nr. 7. erhoben worden sind. Derselbe soll keine Rettungsversuche gemacht haben, als kürzlich einer seiner Leute bei einer Uebung in den Rhein fiel. Der betreffende Pionier ertrank vor den Augen seiner Kameraden.

Verdienter Offizier gestorben.

Görliz, 4. Aug. — Hier ist, in hohem Alter, der General-Leutnant a. D. Benno Arent gestorben. Derselbe führte während des deutsch-französischen Krieges das Westfälische Husaren-Regiment Nr. 8.

Die Dreyfusiade.

Was die Anklage zu beweisen haben wird. — Eine schwere Aufgabe. — Die letzte Hoffnung der Gegner des Angeklagten.

New York, 5. August. Der Pariser Korrespondent der „Tribune" verbreitet sich über die bevorstehende Neu-Verhandlung des Dreyfus-Prozesses wie folgt:

„Die Entscheidung des Kassations-Gerichtes in Sachen des Kapitän Dreyfus bewirkt, daß von diesem bei der Neuverhandlung des Prozesses nicht wird verlangt werden können, er solle seine Unschuld darthun, wie es im Jahre 1894 geschehen ist. Die Vertreter der Anklage werden zu beweisen versuchen müssen, daß der Angeklagte des ihm zur Last gelegten Landesverraths schuldig ist. Man wird also den Nachweis zu erbringen haben, daß Dreyfus die in dem „Borderau" aufgezählten Dokumente an eine fremde Macht übermittelt hat. Im Jahre 1894 nahm das Kriegsgericht an, das erwähnte „Borderau" — welches nach der Aussage des Col. Henri, der sich seither im Gefängniß entleibt hat, in einem Papierkorb des Militär-Attachés Schwartzkoppen von der deutschen Botschaft gefunden worden sein sollte — sei von Dreyfus geschrieben worden. Gegenwärtig ist bekannt, daß es von Ex-Major Esterhazy herrührte. Die Ankläger des Dreyfus behaupten jedoch, das Bordereau habe mit dessen Schuld oder Unschuld nichts zu thun. Es handle sich lediglich um die ans Ausland verkauften Dokumente, welche im „Bordereau" aufgezählt werden, nämlich: 1. Eine Beschreibung der hydraulisch-pneumatischen Bremse an dem schweren französischen „Feldgeschütz 120". 2. Ein Mobilisirungs-Plan. 3. Angaben über eine vorgenommene Neuvertheilung der Artillerie-Truppen an die Divisionen der verschiedenen Armeekorps. 4. Geheime amtliche Mittheilungen über den Feldzug auf Madagaskar. 5. Handbuch der vom 14. März 1894 datirten Feuer-Regulationen für die Artillerie.

Dreyfus hat seiner Zeit vor dem Kriegsgericht bezüglich dieser Dokumente folgende Erklärungen abgegeben: 1. Ich habe nie eine Beschreibung der fraglichen Bremsen gelesen oder in den Händen gehabt und nie der Abfeuerung eines „Geschütz 120" beigewohnt. 2. Ich war seit dem 1. Januar 1894 im zweiten Bureau des Generalstabs beschäftigt und hatte mit Mobilmachungsplänen absolut nichts zu thun, auch sind mir solche nie zu Gesicht gekommen. 3. Von neuen Artillerie-Formationen wußte ich im Juni nur, daß zwei Regimenter Artillerie-Pioniere abgeschafft und 28 neue Batterien formirt werden sollten. Von der Vertheilung der Artillerie für einen Kriegsfall wußte ich nichts und weiß ich heute noch nichts Die betreffenden Verfügungen sind dem Stabe erst im Laufe des Monats Juni zugegangen. 4. Dokumente über den Feldzug in Madagaskar habe ich nie in Händen gehabt. 5. Ich habe das Handbuch der Feuer-Regulationen nie in Händen gehabt und wußte bis jetzt überhaupt nichts von der Existenz eines solchen.

Rennes, 5. August. Jeder Zug bringt eine große Anzahl von Neugierigen hierher, welche die am Montag beginnende Neuverhandlung des Dreyfus-Prozesses wenigstens aus möglichst großer Nähe verfolgen wollen. Die Anti-Dreyfus - Partei getröstet sich nunmehr in der schwachen Hoffnung, daß die Freisprechung des Angeklagten nur formell erfolgen werde, etwa mit 3 gegen 4 Stimmen, so daß der Angeklagte nicht wieder in die Armee würde eintreten können.

Die Uebergabe von Santjago.

Madrid, 5. Aug. — Die Ober-Abtheilung des Kriegsgerichts zog heute die Anklage gegen die Offiziere in Erwägung, welche mit der Uebergabe von Santjago an die Amerikaner zu thun gehabt haben. Man glaubt, daß die Angeklagten auf Freisprechung rechnen dürfen. Gegen die Offiziere, welche in Manila den Befehl geführt haben, als dieses den Amerikanern übergeben wurde, hat der Vertreter der Anklage auf lebenslängliche Haft beantragt.

Dewey in Neapel.

Neapel, 5. Aug. Gestern ist hier der Bundeskreuzer „Olympia", mit Admiral Dewey an Bord, eingetroffen. Die Sekretäre Lewis Morris Iddings und Richard Parsons von der Ver. Staaten-Gesandschaft in Rom, der hiesige Generalkonsul Hector D. Castro und Vizekonsul Charles M. Wood haben sich beeilt, dem Sieger von Manila ihre Aufwartung zu machen. Die „Olympia" wird voraussichtlich einen Monat lang hier vor Anker liegen bleiben.

Tadeln die amerikanische Zollpolitik.

Köln, 4. Aug. — Die hiesige Handelskammer hat es abgelehnt, das internationale Handelsmuseum in Philadelphia zu beschicken und begründet diese Ablehnung mit der, dem Auslande im Allgemeinen und Deutschland gegenüber unbilligen Zollpolitik der Ver. Staaten.

Beim Rennen verunglückt.

Neuß, 4. Aug. — Bei den hiesigen Rennen sind Leutnant Dietz vom 1. Hessischen Husaren-Regiment (Nr. 13) und der Jockey Lippold gestürzt und lebensgefährlich verletzt worden.

Londoner Kabelbrief.

Die Altersversorgungs-Vorlage. — „Gründe", welche gegen ihre Annahme geltend gemacht werden. — Eine Zufluchtsstätte für Aguinaldo. — Ungefällige Schulmeister.

London, 5. Aug. — Eine der wichtigsten Maßnahmen, welche dem Parlament in der kommenden Sitzung unterbreitet werden wird, dürfte die Altersversorgungs-Vorlage sein. Dieselbe wird voraussichtlich auf heftigen Widerstand stoßen, da sie die Steuerlasten, welche ohnehin schon schwer genug sind, noch erheblich vermehren würde. Widerrufen lassen würde sich eine solche Maßregel, nachdem sie einmal getroffen ist, nie und nimmer. Dabei sei zu befürchten, daß die Aussicht auf eine sichere Altersversorgung die Arbeiter leichtsinnig machen werde. Die Millionen, welche für diesen Zweck ausgeworfen werden müßten, ließen sich nutzbringender für die Landeswehr gegen feindliche Flotten und zur Bekämpfung der Konkurrenz verwenden, welche England von den Ver. Staaten und von Europa drohe.

Die „British North Borneo Co." meldet, daß die Filipinos von ihr die Insel Banguey zu kaufen oder zu pachten versuchen, wahrscheinlich in der Absicht, Aguinaldo und anderen Führern einen Zufluchtsort zu sichern, im Falle die Ver. Staaten doch über kurz oder lang in den Philippinen die Oberhand erzwingen sollten. Die Borneo Co. ist nicht abgeneigt, auf das Geschäft einzugehen, da man ihr einen sehr hohen Preis für die Insel bietet.

Lord Pauncefoote, der für seine Dienste auf der Friedenskonferenz zum Pair ernannte Gesandte in Washington, wird anläßlich dieser Ernennung mit Glückwunsch-Telegrammen überhäuft, doch sind noch keine solchen aus den Ver. Staaten an ihn eingelaufen. Der neue Lord erklärte gesprächsweise, daß er nicht im mindesten an der friedlichen Beilegung der Alaska-Grenzstreitigkeiten zweifle.

Der junge Herzog von Albany, welcher demnächst nach Deutschland übersiedeln wird, um sich für die Koburger Thronfolge vorzubereiten, hat seine Großmutter, die Königin, ersucht, daß man anläßlich seiner Abreise seinen Mitschülern auf dem Eton-Kolleg eine Woche Extra-Ferien geben möge. Die Königin hat denn der Anstalts-Leitung auch einen derartigen Wunsch ausgesprochen, aber bei den gestrengen Schulmännern kein Entgegenkommen gefunden.

George Henry Boughtons Gemälde: „Wenn die welken Bläter fallen—" ist vom König Humbert für die Internationale Gemälde-Ausstellung in Venedig angekauft worden. — Die in Venedig ausgestellten Arbeiten amerikanischer Maler werden sehr gelobt und finden zum Theil sogar Käufer.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Lahn, von Bremen, mit 60 Stunden Verspätung in Folge eines Schadens, den die Schiffs-Maschinerie auf hoher See genommen hat.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Armstrongs Auslieferung.

Staatsanwalt Deneen erhielt heute aus Seattle die Nachricht, daß die Verhandlungen über den Antrag, den der Juryebestechung angeklagten Schankkellner Wm. Armstrong nach Illinois auszuliefern, noch im Laufe des Tages zu Ende geführt werden dürften. Die Vertheidigung macht geltend, daß Vize-Gouverneur Northcote nicht berechtigt gewesen sei, im Namen des Staates die Auslieferung des Armstrong zu verlangen. Um diesen Einwand zu entkräften, hat Gouverneur Tanner, welcher sich zufällig in Seattle befand, unter Eid bekundet, daß in seiner Abwesenheit der Vize-Gouverneur das Recht hat, alle Staats-Dokumente mit seiner Unterschrift zu versehen. Staatsanwalt Deneen ist zuversichtlich, daß dadurch jenem Argumente die Spitze abgebrochen worden ist.

Uebungen für die Seemiliz.

Heute haben sich die Illinoiser Seemilizen, 400 Mann von Chicago, und 300 von Rock Island, Moline, Alton und Quincy kommend, nach dem eigens für sie nahe Bord du Lac, am Seeufer hergerichteten Zeltlager begeben, um dort während einer Woche zu kampiren und zu gleicher Zeit täglich auf dem Kriegsschiff Michigan in seemännischen Uebungen unterrichtet zu werden. Die jungen Leute sollen jedoch, ehe sie an den letzteren Uebungen theilnehmen dürfen, durch den Schiffarzt auf ihren Gesundheitszustand hin untersucht werden. Auf diese Weise hofft man, eine Art Reserve zu schaffen, welche gegebenen Falls sofort auf die verschiedenen Kriegsschiffe vertheilt werden könnte.

Sie vergab ihm.

Als heute der No. 284 Mohawk Str. wohnhafte Michael Streit dem stellvertretenden Polizeirichter Hamburgher unter der Anklage, seine Gattin gestern gröblichst mißhandelt zu haben, vorgeführt wurde, bat die Letztere, den Kopf in Bandagen eingehüllt, den Richter, den Angeklagten nicht zu bestrafen. Sie verzeihe ihm, da er sich bisher stets als ein guter Ehemann gezeigt habe. Streit wurde vom Richter unter $600 Friedensbürgschaft gestellt.

Frau No. 4.

Die Zahl der Gattinen Louis Newmans noch um eine vermehrt.

Als heute der der Bigamie beschuldigte Schneider Louis Newman wiederum dem Polizeirichter Sabath vorgeführt wurde, musterten ihn drei Frauen, von welchen eine ein kleines Kind auf dem Arme hatte, mit zornigen Blicken. Der Angeklagte, welcher gestern dem Richter eingestanden, daß er sich zwei Frauen zugelegt hatte, erschien höchlichst überrascht, als sein Blick auf die Frauengruppe fiel. In dieser befand sich nämlich auch Frau Nr. 3, wie die Anklage besagt. Dieselbe hatte in der Zeitung von Newmans Schwulitäten gelesen und darauf die Anklage erhoben, daß derselbe auch sie unter falschen Vorspiegelungen zur Gattin erkoren hätte. Die Klägerin gab ihren Namen als Rosa Kirsten - Newman, von Nr. 178 Liberty Str., an und behaupte, Newman habe ihr, die mit amerikanischen Gebräuchen unbekannt sei, einen Mann vorgestellt, der die Berechtigung habe, eine „jüdische" Ehescheidung zu gewähren. Dieser hätte sie von ihrem Gatten geschieden, worauf sie sich mit Newman nach amerikanischem Gesetz verheirathet habe. Nachdem sie fünf Wochen später erfahren habe, daß die Ehe ungiltig sei, hätte sie Scheidung verlangt. Die Ehe sei auch nach jüdischem Ritus durch Vermittelung von Newman getrennt worden. Die erste, wie auch die zweite Scheidung sind natürlich ungiltig, worauf der Advokat, welcher die Anklage vertritt, den Richter ausdrücklich aufmerksam machte, um den angeblichen Mormonerich genügend zu charakterisiren. Der Richter verschob die Verhandlung über diese Anklage bis zum nächsten Mittwoch.— Der Angeklagte heirathete im November 1895 in Philadelphia Rachel Firosch, verließ sie aber schon nach 3 Monaten. Erst nach dreijährigem Suchen ermittelte die Verlassene, daß ihr Gatte in Chicago sich eine zweite Frau beigelegt hatte und hier mit dieser und einem der Ehe entsprossenen Kinde Nr. 18 Liberty Str. wohnte. Dort wurde Newman unter der Anklage der Bigamie verhaftet. Wenn die Angaben des klägerischen Advokaten auf Wahrheit beruhen, so hat der Angeklagte noch eine vierte Frau geheirathet. Dieselbe soll in Toronto, Canada, wohnen und hat sich angeblich bereit erklärt, nach Chicago zu kommen, um gegen den viel verheiratheten Schneider auszusagen. Newman, der auf Anrathen seines Advokaten jede Aussage verweigert, wurde nach dem County-Gefängniß abgeführt.

Wieder an der Arbeit.

Oberbaukommissär McGann, welcher gestern Abend von einer längeren Ferienreise nach dem Osten zurückgekehrt ist, hat heute Vormittag seine Amtsgeschäfte wieder aufgenommen. Herr McGann hat dadurch alle über ihn ausgesprengten Gerüchte, denen zufolge er nicht mehr auf sehr gutem Fuße mit Mayor Harrison stehen sollte, und deshalb sofort seine Resignation einreichen würde, Lügen gestraft. Ein anderes Gerücht, welches besagt, daß er gemeinschaftlich mit Alderman Coughlin demnächst an einem im Osten zu veranstaltenden „Anti-Bryan-Bankett" theilnehmen würde, bezeichnete McGann als einfach lächerlich. Der Oberbaukommissär erklärt, daß er von jetzt ab die Arbeiten an den öffentlichen Bauten und die benöthigten Ausbesserungen aller Art so viel als möglich beschleunigen lassen werde.

Neue Hochbahnschleife.

Da die Bewohner des nördlichen Theiles von Austin und Oak Park aus der Verlängerung des Bahngeleises der Lake Str.-Hochbahn bis zur Wisconsin Str., Oak Park, nur verhältnißmäßig wenig Nutzen ziehen können, so wird dort die Anlage einer neuen Bahnschleife sehr gewünscht. Die Hochbahngesellschaft steht dieserhalb bereits mit der Behörde von Cicero in Unterhandlung, und letztere wird dem Projekt voraussichtlich nichts in den Weg legen. Die neue Zweiglinie soll, wie vorgeschlagen, das zwischen W. 54. Avenue und Harlem Avenue, sowie zwischen Randolph Str. und Chicago Ave. gelegene Terrain umschließen.

Der Unterschlagung beschuldigt.

Morris Hall, bis gestern ein Angestellter der „Chicago Linen Co.", No. 115 Süd Jefferson Str., stand heute im Polizeigericht der Desplaines Str. unter der Anklage, seinem Arbeitgeber $25 unterschlagen zu haben. Wm. Cruikshank, der Geschäftsführer der Firma, erklärte, daß der Beschuldigte sich vor Kurzem eins ähnlichen Vergehens, das ihm aber verziehen worden sei, schuldig gemacht habe. Die Verhandlung des Falles wurde bis zum nächsten Dienstag verschoben.

Nahm Gift.

Der Arbeiter Josef Harinski, welcher erst kürzlich aus der Irrenanstalt in Dunning entlassen worden war, verschluckte heute am frühen Morgen in seiner Wohnung, Nr. 50 Larrabee Str., eine Dosis Pariser Grün. Der Kranke wurde nach dem County-Hospital gebracht, woselbst er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab.

Die vielgeplagte Geheimpolizei.

Im hiesigen Detektive-Bureau traf heute aus Nichols, Mo., ein vom dortigen Polizeigericht erlassenes Gesuch ein, um Ermittelung von Adressen von Kunden, welche die „Hendersons Chicago Army Shoe Co." in den Missouri'er Counties Pulaski, Texas und Wright haben könnte. Ein Unbekannter ist in Nichols am 28. Juli, muthmaßlich ermordet, als Leiche aufgefunden worden. Zur Feststellung seiner Persönlichkeit könnte möglicherweise die Marke „Hendersons Chicago Army Shoe Co." dienen, welche sich an den Gummizeugtheilen der von dem Mann getragenen Schuhe befindet. Die Geheimpolizei wird ersucht, auf Grund dieser Mittheilung Nachforschungen vornehmen zu wollen.—Auch heute fanden sich mehrere Personen im Detektive-Bureau ein, um Erkundigungen über die Beschaffenheit und das Aussehen der Kleidungsstücke einzuziehen, die der am letzten Donnerstag auf geheimnißvolle Weise vom Dampfer „Virginia" abhanden gekommene Fahrgast hinterlassen hat. Derselbe hatte seinen Namen als F. L. Browning in die Passagierliste eingetragen. Bei der Ankunft des Dampfers in Milwaukee wurden in der von Browning benutzten Kabine nur dessen Kleider vorgefunden; er selber war verschwunden.

Straßenbahn-Verkehrsstockung.

Der Verkehr auf der Milwaukee Ave.-Kabelbahnlinie wurde heute Vormittag auf eine halbe Stunde durch einen Unfall brach gelegt, der sich mitten auf dem, an der Desplaines Str. über die Geleise der Northwestern-Bahn führenden Viadukt zugetragen hatte. Ein aus dem Greifwagen und zwei Waggons bestehender Kabelbahnzug war in schnellster Fahrt über den Viadukt dahingesaust, als plötzlich der letzte Waggon mit solcher Wucht aus den Geleisen geschleudert wurde, daß er an dem eisernen Geländer des Viadukts fast vollständig zerschellte. Zum Glück hatten der Kondukteur wie auch der einzige Passagier, der sich in der Car befand, durch Abspringen noch rechtzeitig ihre Rettung bewerkstelligen können. Der Viadukt ist unlängst vom städtischen Brücken-Ingenieur Wilman als baufällig und für den Frachtwagen-Verkehr nicht mehr benutzbar erklärt worden.

Der Westseite - Straßenbahngesellschaft wird demnächst die Alternative gestellt werden, entweder den Viadukt ausbessern zu lassen oder ihren Betrieb über denselben einzustellen. Die Fonds der Stadtkasse für derartige Zwecke sind erschöpft.

Schwerer Unfall.

Der Stubenmaler Charles Jones, welcher mit seiner Familie im Hause Nr. 95 Oak Str. wohnt, und sein ebenfalls verheiratheter Kollege John Anderson, Nr. 1030 Le Moyne Str. wohnhaft, hatten heute Mittag das Unglück, während der Arbeit im Knickerbocker-Schulgebäude mit ihrem Gerüst zusammenzubrechen. Jones zog sich dabei eine Verrenkung des rechten Armes und der rechten Hüfte zu, während Anderson am linken Fußgelenk ziemlich schwer verletzt wurde. Die Verunglückten wurden mittels Ambulanz nach dem Alexianer-Hospital gebracht. Andersons Zustand ist nicht gefährlich, und auch Jones, welcher nach dem Unfall lange Zeit bewußtlos war, wird bald wieder hergestellt werden können.

Verweste Leiche aufgefunden.

Die Leiche von Annie Hansen, einer über fünfzig Jahre alten, alleinstehenden Dame, welche seit dem, am 21. Dezember vorigen Jahres erfolgten Brande des Melrose-Flatgebäudes, Ecke von Ellis Ave. und 38. Straße, vermißt wurde, ist heute, fast bis zur Unkenntlichkeit verwest, von Arbeitern in einem Schutthaufen unter den Trümmern des eingeäscherten Gebäudes aufgefunden worden. Die Verunglückte war die einzige Bewohnerin des riesigen Flat-Gebäudes — es enthielt 66 einzelne Wohnungen, von denen 60 besetzt waren —, die nach Ausbruch des Brandes ihre Rettung nicht hatte bewerkstelligen können. Die Leiche ist vorläufig in dem Bestattungsgeschäft an 18. und Clark Straße aufgebahrt worden.

Schwer verletzt.

Bei dem Versuche, den Fahrdamm an Armour Ave. und 22. Str. zu kreuzen, wurde gestern Abend die bejahrte und altersschwache Frau Kate Brennan durch ein Fuhrwerk über den Haufen gerannt und schwer verletzt. Die Verunglückte wurde nach ihrer Wohnung, Nr. 248 21. Str., gebracht, mußte aber später nach dem Countyhospital überführt werden, da ihr Zustand sich fortwährend verschlimmerte. Die Aerzte befürchten, daß die Verletzungen der Frau bei ihrem hohen Alter tödtliche Folgen nach sich ziehen werden.

Kurz und Neu.

* Das Gesundheitsamt berichtet heute, daß das aus den Wasserwerken in Hyde Park und Lake View zufließende Leitungswasser genießbar ist, während dasjenige aus den 14. Str.- und Chicago Ave.-Pumpstationen als „verdächtig" zu bezeichnen sei.

Lebensmüde.

Stellungslosigkeit der Beweggrund.

Heute Morgen in aller Frühe hat sich der 47jährige Zimmermann Fred Thal, welcher mit seiner Familie im Hause 434 49. Straße wohnte, in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in den Kopf gejagt. Frau Thal, welche sich zur Zeit in einem vorderen Zimmer der Wohnung befand, lief sofort, als sie den Schuß vernahm, in das Schlafzimmer ihres Gatten und fand denselben dort mit einer Schußwunde im Kopf, aber noch lebend auf dem Bette liegend vor. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt, und eine Ambulanz war auch bald zur Stelle. Thal hatte jedoch seinen letzten Athemzug gethan, noch ehe das County-Hospital erreicht war. Der unglückliche Mann, welcher seit längerer Zeit arbeitslos war, soll sich in den letzten Tagen in ganz besonders gedrückter Stimmung befunden haben, was ihn dann wohl schließlich zu der verzweifelten That veranlaßt hat.

In seinem Kosthaus, No. 1133 W. 18. Straße, hat während der letzten Nacht der 25jährige Jazizek seinem Leben ein Ende gemacht, indem er sich erschoß. In einem hinterlassenen Schreiben gibt der Selbstmörder an, daß der Verlust seiner Stellung und der Umstand, daß er das Mädchen seiner Liebe nicht hätte zum Altar führen können, weil sein Verdienst zu gering gewesen, ihn in den Tod getrieben hätten.

Anschauungslehre auf dem „Starved Rock".

Professoren und Studenten der verschiedenen Abtheilungen der Chicagoer Universität, wie auch Freunde derselben, haben sich, in einer Anzahl von zweihundert, heute Vormittag mittels Spezialzuges der Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn nach dem historischen Ausflugsort „Starved Rock" begeben, um an den Steinformationen des alten Felsberges, der sich, über hundert Fuß hoch, am Ufer des „Illinois River" in der Nähe vom Zusammenfluß desselben und dem „Vermillon River" erhebt, geologische Studien zu machen. Der Ausflug steht unter der Leitung von W. K. Highley, Sekretär der „Chicago University." Zu den auf dem Felsen und in dessen Umgebung vorzunehmenden Studien werden die Professoren Dr. Chamberlin, Dr. Crawford, Dr. Salisbury und Dr. Starr von der „Chicago University", wie auch Dr. Hough von der „Northwestern University", Anleitungen geben. Auch von letztgenannter Lehranstalt sind mehrere Studenten an dem Ausflug betheiligt.

Bankerott.

Im zuständigen Bundesgericht hat heute David Lewinsohn, Geschäftsführer der Schankwirthschaft Nr. 122 Lake Str., seinen Bankerott angemeldet. Seine Schuldenlast beläuft sich auf $22,955, während die Bestände nur etwa $100 betragen sollen. Als hauptsächlichste Gläubiger sind angeführt: Klein Bros., Cincinnati, mit einer Forderung von $8,630; Harry Marks & Co., Cincinnati, $4,781; Hermann Nathan & Co., Chicago, $1,499, und Lewis Lewinsohn, Chicago, $1000.

Außerdem wünschen die folgenden Personen von ihrer Schuldenlast befreit zu werden: Ellis S. Fritts, Verbindlichkeiten $3,711, Bestände $224, und Daniel D. Murphy, Verbindlichkeiten $5723, Bestände $126.

Unverbesserlich.

Mit Thränen in den Augen bekundete heute der Restaurateur John Houghton, von Nr. 272 31. Str., im Harrison Str.-Polizeigericht, daß sein 20jähriger Sohn Harry ihm durch sein lasterhaftes Leben schon viel Kummer bereitet habe, und daß alle Versuche, ihn auf bessere Wege zu führen, fehlgeschlagen seien. Erst kürzlich sei der Bursche in sein — des Vaters — Geschäft eingebrochen und habe alle dort vorgefundenen Zigarren gestohlen. Der Angeklagte, welchen die Thränen des Vaters nicht im Geringsten zu rühren schienen, wurde vom Richter unter einer Geldstrafe von $85 auf mehrere Monate nach der Bridewell gesandt.

Arbeit für den Coroner.

Der 50jährige Metallarbeiter Wm. Hagenberger, welcher, an Bleivergiftung leidend, vor einigen Tagen im Countyhospital aufgenommen wurde, hat dort während der letzten Nacht den letzten Athemzug gethan. Der Verstorbene wohnte Nr. 4833 Ashland Ave.

Am letzten Mittwoch wurde ein gewisser Thomas Sweeney, von Nr. 59 Boston Ave., während der Arbeit von einem Hitzschlag betroffen. Der Kranke fand Aufnahme im County-Hospital, wo er heute seinen Geist aushauchte.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Regnerisch heute Abend; morgen theilweise bewölkt; lebhafte nördliche Winde.

Illinois und Indiana: Regenschauer und Gewitter heute Abend, bei sinkender Temperatur; morgen muthmaßlich schön in den nördlichen, regnerisch in den südlichen Theilen; veränderliche, zumeist nördliche Winde.

Missouri: Regenschauer und Gewitter heute Abend; morgen im Allgemeinen schön; sinkende Temperatur; veränderliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 73 Grad; Nachts 12 Uhr 71 Grad; Morgens 6 Uhr 68 Grad; Mittags 12 Uhr 66 Grad.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Bei Newark, O., ist der junge Farmer Henry Dobson und bei Kankakee, Ill., ist Frau Jacob White vom Blitz erschlagen worden.

— In Cleveland, O., hat der Fuhrmann John Schlehuber aus Eifersucht seine Frau erschossen und dann sich selbst getödtet.

— In Nebraska können die Landwirthe trotz erhöhten Lohnangebotes keine Arbeitskräfte zur Einbringung der reichen Ernte finden. Es müssen deshalb dabei die Frauen und Töchter der Bauern fleißig mithelfen.

— Der sparsame New Yorker Millionär Russell Sage feierte gestern bei bestem Wohlsein seinen 83. Geburtstag, d. h. er feierte ihn eigentlich nicht, sondern verbrachte den Tag wie gewöhnlich an seinem Arbeitspult.

— Bei einer Liebhaber-Vorstellung von Shakespeares „Wie es Euch gefällt," die nächstens zum Besten der St. Johns Methodisten-Gemeinde von Larchmont veranstaltet werden soll, wird der Faustkämpfer Corbett in der Rolle Karls des Ringers auftreten.

— Das Kreisgericht in Lee County, Ja., hat entschieden, daß die Bestimmung des Mulct-Gesetzes, welche eine Extra-Besteuerung des Bieres vorsieht, das Brauereien von außerhalb des Staates nach Jowa bringen, verfassungswidrig ist.

— In Milwaukee, Wis., ist jetzt eine Untersuchung der Geschäftsführung Wm. Plankintons in dessen Eigenschaft als Massenverwalter der bankerotten Plankinton-Bank im Gange. Es stellt sich heraus, daß Plankinton widerrechtlich viele Tausende von Dollars an „bevorzugte Gläubiger" ausgezahlt und „bevorzugten Schuldnern" ebenso widerrechtlich den größeren Theil ihrer Verbindlichkeiten erlassen hat.

— In Philadelphia schreitet jetzt die Polizei gegen die ruhestörenden Umzüge der Heilsarmee ein, doch sind die Polizeirichter über die Strafbarkeit der Heils-Trommelei getheilter Meinung. Während einzelne von ihnen die Trommlerinnen zu Strafen verurtheilen, entlassen andere dieselben unter nomineller Bürgschaft und wieder andere schlagen die Anklagen sogar nieder.

— In den Ver. Staaten wurden während der letzten Woche 182 Bankerotte angemeldet und in Canada 23. Für die korrespondirende Woche des vorigen Jahres lauteten die entsprechenden Zahlen 196, bezw. 23. Der Bankumsatz in den Ver. Staaten weist für die abgelaufene Woche im Vergleich zum vorigen Jahre eine Zunahme von 34.6 Prozent auf. Er belief sich auf $1,596,778,656, davon entfielen auf Chicago $121,208,524.

— In Birdsboro, Pa., ist gestern die erste Kanone, welche die Brown Segmental Wire-Wound Gun Co. zur Prüfung an die Heeresverwaltung abgeliefert hat, bei den Schießversuchen unter einem Druck von 48,000 Pfd. geplatzt, während sie kontraktlich einen solchen von 66,000 Pfund hätte aushalten müssen. Kriegsminister Alger hat, wider das Abrathen der Fachleute, bei Ausbruch des Krieges fünfzig Kanonen bei der genannten Gesellschaft bestellt, deren Präsident ein Neffe von ihm ist. Die Läufe dieser Kanonen sollten, statt aus Stahl gegossen, aus Draht gewunden werden.

Ausland.

— Papst Leo ist mit der Abfassung einer Encyklika über die Abrüstungsfrage und die Verhütung von Kriegen beschäftigt.

— Die Wiener Polizei hat wieder einmal 38 Zeitungen konfiszirt, welche Leitartikel enthielten über die von der Regierung eingeschlagene Taktik, sich ohne Reichsrath zu behelfen.

— Auf einem Uebungsmarsch von Limerick nach Thurles sind zwei Unteroffiziere und sieben Mann vom 2. Bataillon des Cheshire-Regimentes durch einen Blitzstrahl verletzt worden.

— Der Redaktions-Dichter Wedekind vom Münchener „Simplizissimus" ist wegen seiner Verspottung der Palästina-Fahrt des Kaisers zu siebenmonatlicher Strafhaft verurtheilt worden.

— Der italienische Flottenminister Bettola maß in einer Bankettrede, die er gestern zu Genua hielt, die Ursache des Niederganges der italienischen Seemacht der Gleichgiltigkeit bei, welche das italienische Volk für die Schifffahrtsinteressen und die Großmachtstellung des Landes an den Tag legt.

— Herr Opper von Blowitz, der Pariser Korrespondent der „London Times", will aus guter Quelle erfahren haben, daß Zar Nikolaus von Rußland sich mit der Absicht trägt, abzudanken. Der französische Staatsmann Delcasse ist angeblich nach Petersburg gereist, um ihm das auszureden.

— Wie aus Kopenhagen berichtet wird, ist gute Aussicht auf Beendigung der Arbeitssperre vorhanden, durch welche die Bauthätigkeit daselbst während der letzten zwei Monate vollständig lahm gelegt worden ist. Der Unternehmer-Verband und die Baugewerkschaften haben ihre Differenzen auf dem Wege eines Ausgleichs geschlichtet.

— Französische Staatsmänner halten dafür, daß die Im Haag abgehaltene Friedenskonferenz wenigstens das Gute bewirken würde, daß internationale Differzen von untergeordneter Bedeutung schiedsgerichtlich beigelegt werden würden, wodurch es unmöglich gemacht werden würde, sie zu Kriegsfällen aufzubauschen.

— Die konservative deutsche Presse ärgert sich neuerdings wieder über die freundlichen Beziehungen, welche die Kaiserin-Wittwe Friedrich zu liberalen Gelehrten wie Virchow und Delbrück unterhält. Besonders verargt man ihr einen Brief, den sie anläßlich der vor Kurzem in Delitzsch erfolgten Enthüllung eines Hermann Schulze-Denkmals an das Denkmal-Komite gerichtet hat.

— In Berlin wird es in Abrede gestellt, daß deutsche Kolonialtruppen sich dem Kongo-Freistaat gegenüber Grenzverletzungen haben zu Schulden kommen lassen. Deutschland halte sich an die Grenzbestimmungen des Vertrages vom 8. November 1884 und habe die später von der Verwaltung des Kongo-Staates eigenmächtig gezogene neue Grenzlinie nicht anerkannt.

— Aus Belgrad wird gemeldet, daß am Freitag mit dem kriegsgerichtlichen Verfahren gegen Ex-König Milans Attentäter, den Bosnier Giura Knejewitch, begonnen werden wird. Gleich nach der Beendigung von dessen Prozeß werden auch seine angeblichen Mitverschworenen Mishanowitch und Pashitch vor die Schranken gefordert werden.

— Die stockkonservative „Kreuzzeitung" veröffentlicht eine zwei Spalten lange Zuschrift des Chicagoer Kriegerbündlers Theodor G. Steinke, worin dieser darzuthun versucht, daß die deutsch-amerikanischen Proteste gegen ein Bündniß der Ver. Staaten mit England hauptsächlich im Interesse Deutschlands erhoben worden seien, „in zweiter Linie aber auch in dem der Ver. Staaten, denn diese würden, nach einem unglücklichen Kriege mit Deutschland — das wahrscheinlich von allen Mächten des europäischen Festlandes unterstützt werden würde — voraussichtlich das Schicksal Polens theilen." — Herr Steinke versichert übrigens, er wisse genau, daß im Geheimen Unterhandlungen im Gange seien, welche auf die Abschließung eines Bündnisses zwischen England und den Ver. Staaten hinzielen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Hamburg: Fürst Bismarck.
Queenstown: Lucania.
New York: Campania und Idaho.

Abgegangen.

New York: Furnessia.
Queenstown: Derbyshire.
Antwerpen: Switzerland.
Swinemünde: Island.

Lokalbericht.

Waffenstillstand.

Eine zeitweilige Einigung der Zivildienst-Kommissäre.

Die Tunnel-Frage.

Komptroller Kerfoot und die geldbedürftigen städtischen Angestellten.

Neue Pumpstationen.

Die städtischen Zivildienstkommissäre sollen nun schließlich doch miteinander Frieden geschlossen haben. Das wird wenigstens zum Theil durch die Wiederanstellung von Frl. Gettys bewiesen. Letztere hatte sich wie das wegen Geldmangels bei der Behörde üblich ist, auf längere Zeit auf Urlaub ohne Gehalt begeben müssen. Als nun diese Urlaubsfrist abgelaufen war, wollte Fräulein Gettys, da sie keineswegs entlassen worden war, einfach wieder ihre Amtsfunktionen antreten. Dem widersetzten sich nun aber, um für ähnliche Fälle ein für alle Mal gedeckt zu sein, die Kommissäre Carroll nud Ludwig, während Präsident Lindblom sich auf den Standpunkt stellte, daß die gezwungener Weise auf längeren Urlaub befindlichen Angestellten des Zivildienst-Bureaus nach Ablauf der bestimmten Frist wieder angestellt werden müßten. Bei der schließlichen Abstimmung über diese Angelegenheit war Kommissär Carroll nicht zugegen und Kommissär Ludwig schloß sich der Ansicht des Präsidenten an.

Im Uebrigen befindet sich die Zivildienst-Kommission in großer Geldverlegenheit. Die monatliche Gehaltsliste beträgt, trotzdem viele Angestellte auf Ferien ohne Gehalt geschickt worden sind, immer noch $1700, und da von den für das laufende Jahr bewilligten $30,000 schon mehr als $21,000 verausgabt wurden, so können sich die Kommissäre auch keine weiteren Ausgaben erlauben, welche durch Abhaltung von Prüfungen u. s. w. entstehen würden. Außerdem haben die Vorgänger der jetzigen Kommissäre unbezahlte Rechnungen in der Höhe von $6000 hinterlassen, und da kein Geld zur Begleichung derselben vorhanden ist, so werden sich diejenigen Gläubiger, welche ihre Geduld verloren haben, wahrscheinlich an die Gerichte wenden und Zahlungsurtheile erwirken. Das würde dann aber der erste Fall sein, daß gegen eine einzelne Abtheilung der Stadtverwaltung ein Zahlungsurtheil erwirkt wird.

* * *

Da die Geldverleiher, welche es versucht hatten, Beschlag auf das letzte Monatsgehalt von 140 Polizisten zu legen, ihre Ansprüche bis auf Weiteres zurückgezogen haben, so wird nun Comptroller Kerfoot auch diesen Leuten ihr rückständiges Gehalt auszahlen. Den Wucherern bleibt dann selbstverständlich immer noch der Weg offen, gegen solche Sicherheitswächter, welche sich mit ihnen nicht in gütlicher Weise abfinden wollen, zivilgerichtlich vorzugehen. Da sich nun aber eine große Anzahl städtischer Angestellter häufig in Geldverlegenheit befindet, so hat sich Comptroller Kerfoot einen Plan erdacht, durch welche den städtischen Behörden viele Scheerereien erspart und dem Unwesen der Wucherer, welche 10 Prozent monatlich für die von ihnen bewilligten Darlehen berechnen, wenigstens theilweise ein Ende bereitet werden könnte. Er beabsichtigt, sich mit Dunlap Smith, dem städtischen Mitgliede des Direktoriums der „Municipal Pawners' Association", in Verbindung zu setzen und letztere zu veranlassen, an städtische Angestellte, ohne daß diese ein besonderes Pfandobjekt hinterlegen müssen, Geld gegen geringe Zinsen zu verleihen.

* * *

Der stellvertretende Bürgermeister, Korporationsanwalt Walker, beschäftigt sich augenblicklich mit der Frage, auf welche Weise die Straßenbahngesellschaften gezwungen werden können, die von ihnen benutzten, unter dem Flusse befindlichen städtischen Tunnel um so viel tiefer zu legen, daß für das Flußbett eine Tiefe von weinastens 21 Fuß gesichert werden könnte. Die Sache muß in Folge eines Kongreß-Beschlusses unter allen Umständen geregelt werden, ganz gleichgiltig, ob die Stadt oder die Bahngesellschaften die daraus entstehenden Kosten tragen wollen. Es heißt, daß die Nord- und Westseite-Bahngesellschaften geneigt sind, den Umbau auf ihre Rechnung machen zu lassen, im Falle ihnen dafür als Entschädigung mehr Privilegien in der unteren Stadt gegeben würden. In den letzten Tagen sind nun von verschiedenen Seiten Vorschläge gemacht worden, in welcher Weise diese Frage am besten gelöst werden könnte. So hat sich z. B. Jas. B. Galloway folgenden Plan ausgedacht: Die Stadt solle selbst den LaSalle Str.- und den Washington Str.-Tunnel tiefer legen lassen und aus denselben in Verbindung mit den betreffenden Straßen Boulevards machen lassen, dann würde auch die gewünschte Verbindung der Südseite mit der Nordseite hergestellt sein, dagegen sollten die Straßenbahngesellschaften ihre eigenen Tunnel an der Clark, Wells und Madison Str. bauen lassen.

* * *

Jene 250 Angestellten der städtischen Schulbehörde, welche auf Grund der Bestimmungen des Zivildienstgesetzes entlassen werden mußten, haben im Superiorgericht durch den Anwalt Force um einen Mandamusbefehl nachgesucht, durch welchen die Zivildienst-Kommissäre und Comptroller Kerfoot gezwungen werden sollen, die Zahllisten der Schulbehörde zu indossiren, damit sie, die Kläger, ihren ihnen zukomenden Lohn ziehen könnten. Viele dieser Angestellten haben eine Zivildienstprüfung bestanden und sind mit Anstellungs-Zertifikaten von der Zivildienst-Behörde versehen worden, sie verlangen jetzt aber nur das ihnen zukommende, bisher noch nicht ausbezahlte Gehalt.

* * *

Die Verehrer von W. J. Calhoun haben die Hoffnung noch nicht aufgegeben, letzteren dazu bewegen zu können, als Kandidat für das Gouverneursamt aufzutreten. Es heißt, daß Calhoun deßhalb nicht geneigt ist, sich aufstellen zu lassen, weil er befürchtet, von der regulären republikanischen Parteimaschine gegebenen Falles nicht unterstützt zu werden. Seine Freunde dagegen glauben, daß alle diesbezüglichen Hindernisse ohne große Schwierigkeiten beseitigt werden könnten. Der Hauptkandidat bleibt aber vorläufig noch immer Gouverneur Tanner, obgleich ihm solche Führer, wie James Pease, John M. Smyth, Henry L. Hertz, E. J. Magerstadt und Charles Deneen durchaus freundlich nicht gesinnt sind, während Wm. Lorimer und T. N. Jamieson nach wie vor darauf bestehen, daß Tanner zu einer abermaligen Nomination berechtigt ist.

* * *

Um die Schwemmkanäle in der 39. Str. und in Lawrence Avenue ihren Zwecken dienbar zu machen, wird die Stadtverwaltung am Fuße der 39. Str. und an der Lawrence Ave. nahe dem Fluß Pumpenstationen bauen müssen. Die Pläne für dieselben sind bereits fertig, aber die Gelder für ihren Bau sind noch nicht bewilligt. Nächstens müssen auch die Kontrakte für den Bau zweier weiterer Strecken des großen Südseite-Fangkanals vergeben werden. Die Strecken sind: von der 39. Str. längs des Seeufers bis zur Cornell Avenue, und in der Cornell Avenue bis zur 56. Str.; dann westlich bis Stony Island Avenue und in dieser bis zur 70. Str.

* * *

Präsident Shortall von der „Humane Society" hat in seiner Eigenschaft als Chef der städtischen Hundefänger fünf von seinen Untergebenen „wegen Insubordination" entlassen. Die Insubordination bestand in einer Weigerung der Leute, auf Herrn Shortalls Geheiß ein Zechgelage einzustellen, das sie in dienstfreier Zeit auf einem freien Platz hinter dem Hundepferch veranstalteten.

Germania-Männerchor.

Selbst wenn es heute Abend wie aus Kannen vom Himmel heruntergießt, wird das Sommerfest des Germania-Männerchors in Thielmanns Garten doch stattfinden. Der Palmgarten ist, seiner ganzen Länge und Breite nach, mit einem wetterfesten Dach versehen, und nach der Ostseite zu werden die Besucher durch eine riesige verschiebbare Glaswand gegen alle Unbilden der Witterung geschützt. Durch den milden Regen, der heute Vormitag einsetzte, werden sich die Germania-Mitglieder, sollte er auch noch heute Abend anhalten, vom Besuch nicht zurückhalten lassen, und deren zahlreiche Freunde werden sicherlich diesem Beispiele folgen. Der Chor wird die packendsten der auf dem Bundessängerfest in Cincinnati gesungenen Lieder zum Gehör bringen, und auch das für die Orchestermusik aufgestellte Programm enthält sehr ansprechende Nummern. Das vollständige Musikprogramm lautet wie folgt:

Erster Theil.

1. Marsch, „Tannhäuser" . . . . Wagner
2. Ouverture, „Fest" . . . . Leutner
3. Auslese, „Lohengrin" . . . . Wagner
4. a) „Es steht eine mächtige Linde" . . . Pache
   b) „Der Landsknecht" . . . . Zander
   Germania Männerchor.
5. Marsch, „Bride Elect" . . . . Sousa

Zweiter Theil.

6. Auslese, „Mignon" . . . . Thomas
7. „Serenade" für Horn und Flöte . . . . . Titl
   Herren de Mare und Scherzer.
8. Walzer, „Künstlerleben" . . . . Strauß
9. a) „Schwertlied" . . . . Weber
   b) „Frühling am Rhein" . . . . Breu
   Germania Männerchor.
10. Marsch, „Stars and Stripes" . . . . . . Sousa

Dritter Theil.

11. Ouverture, „Felsenmühle" . . . . Reissiger
12. Cornet-Solo, „Trompeter von Säckingen", Neßler
    Herr Hoffmann.
13. Auslese, „Fortune Teller" . . . . . . Herbert
14. a) „In einem kühlen Grunde" . . . . . . Glück
    b) „Horch, horch", Walzer . . . . Vogel
    Germania Männerchor.
15. „American Patrol" . . . . Meacham

Nach dem Konzert wird im nördlichen Eßsaale des Palmgartens ein Tanzkränzchen stattfinden.

Vermißt.

Carl L. Lindemann, Besitzer der Apotheken Nr. 5100 Wentworth Ave. und an der Nordwest-Ecke von Garfield Boulevard und Princeton Ave., verließ am 19. Juli die Stadt, um eine Reise nach Escanaba, Mich., anzutreten. Von dort aus schrieb er an seine Frau, daß er im Begriffe stände, nach New York zu reisen und am 25. Juli wieder zu Hause einzutreffen gedenke. Lindemann hat seitdem nichts wieder von sich hören lassen, weshalb seine Gattin die Polizei ersucht hat, Nachforschungen über seinen Verbleib anstellen zu wollen.

Knappes Entrinnen vom Tode.

Burton Patrick und Emma Cooper auf einer Bootfahrt verunglückt.

Burton W. Patrick, der 23 Jahre alte Sohn des Evanstoner Feuerwehrmannes Albert Patrick, hatte gestern Abend in Begleitung von Fräulein Emma Cooper, aus Waukegan, eine Bootfahrt, vom Ufer in der Nähe der Lebensrettungsstation aus, unternommen. Die Oberfläche des Sees war nur wenig bewegt. Das junge Mädchen hatte das Verlangen geäußert, eine Strecke weit auf den See hinaus zu fahren; der junge Mann hatte galant ihrem Wunsche Folge geleistet und ein Boot gemiethet. Als sie sich etwa eine Meile vom Ufer entfernt befanden, ersuchte Frl. Cooper ihren Begleiter, sie rudern zu lassen. Beide schickten sich an, ihre Sitze zu wechseln. Dabei neigte das Boot sich auf eine Seite. Frl. Cooper verlor das Gleichgewicht und stürzte über Bord. Der junge Mann, des Schwimmens kundig, sprang, Kopf und Arme zum Tauchersprung vorgestreckt, mit solcher Gewalt ihr nach, daß das Boot umschlug und dann noch eine Strecke weit weggetrieben wurde. Als der gewandte Schwimmer seine Begleiterin, die schon ein Mal hilflos untergesunken war, erreichte, fand er zu seinem Entsetzen aus, daß dieselbe bereits das Bewußtsein verloren hatte und daß er seine Bürde kaum bis zum umgeschlagenen Boot werde bringen können, da dasselbe in ziemlicher Entfernung von ihm auf den Wellen trieb. Muthig nahm jedoch Jung-Patrick, welcher als Soldat des 2. Regiments den Feldzug auf Cuba mitgemacht hat, alle seine Körperkräfte zusammen und schwamm, den Kopf des jungen Mädchens über Wasser haltend, dem nach oben gewendeten Kiele des Bootes zu. Endlich hatte er es erreicht und sich, seine Bürde noch fester an sich nehmend, an dem Kiele festgeklammert. Nun erst ließ er Hilferufe laut werden. Die wurden von Badenden und einigen Mitgliedern der Lebensrettungsstation gehört. Der junge Patrick war fast vollständig erschöpft, als er an's Land gebracht wurde. Frl. Cooper verblieb noch etwa eine Stunde im Zustande der Bewußtlosigkeit, bis, nachdem ihr ärztliche Hilfe zu Theil geworden, ihre Lebensgeister endlich wieder zurückkehrten. Sie wurde alsdann, an der Seite ihres Retters, mittels Ambulanz nach der Patrick'schen Wohnung, Nr. 581 Cook Straße, geschafft. Der sie behandelnde Arzt hofft, daß sie mit einem starken Schnupfen davonkommen wird.

Tödtlich verwundet.

Der etwa 55 Jahre alte Charles L. Bernhard war im letzten Winter als Maschinist auf der Crib an der 68. Str. beschäftigt gewesen. Unter seinen Bekannten, namentlich auch unter den Kostgängern im Hause Nr. 826 21. Place in welchem er schon früher stets Aufenthalt genommen hatte, wenn er von einer Seereise zurückgekehrt war, galt er als ein gutmüthiger alter Seebär, den man aber nicht lange reizen durfte, um seinen Zorn heraufzubeschwören. Zu Anfang dieses Sommers hatte Bernhard den Vergnügungsdampfer „Louise" gemiethet und mit demselben allwöchentlich mehrere Touren nach South Haven, Mich., gemacht. Gestern traf aus genannter Stadt die Nachricht ein, daß Bernhard sich einem Hilfs-Sheriff, als derselbe auf eine eingeklagte Forderung von $8 hin den Dampfer habe mit Beschlag belegen wollen, thätlich widersetzt hat und von seinem Gegner niedergeschossen worden ist. An dem Wiederaufkommen des Verwundeten wird gezweifelt.

Rechte der Streiker.

In der vorigen Woche gewährte Richter Hanecy der Firma Frazer & Chalmers einen Einhaltsbefehl, wodurch der Eisengießer-Union verboten wurde, die Angestellten der genannten Firma, welche die Plätze der Streiker eingenommen haben, in irgend welcher Weise zu belästigen. Die Union ersuchte darauf den Kreisrichter Windes um Modifizirung des Einhaltsbefehls, und hatte damit auch Erfolg, indem ständische Arbeiter ihre Ueberredungsgabe und auch sonstige friedliche Mittel benutzen dürften, um Angestellte einer Firma, gegen welche ein Streik erklärt ist, zum Niederlegen ihrer Arbeit zu veranlassen. Die Streiker seien berechtigt, sich zu diesem Zweck vor dem betreffenden Arbeitsplatz — jedoch nicht mehr als zehn zu gleicher Zeit — aufzuhalten und auch die Arbeiter, welche ihre Stellen eingenommen haben, in ihren Wohnungen aufzusuchen.

* Einem jungen Manne aus Akron, O., der per Rad eine Ferienreise nach Jowa machen wollte, ist gestern sein Fahrzeug vor dem hiesigen Postamt gestohlen worden. Da er nicht genügend mit Reisegeld versehen war, mußte der Geschädigte schleunigst um Nachschuß nach Hause telegraphiren.

Beträchtlicher Wasserschaden.

Viele Kellerräume in Englewood in Folge Platzens einer Hauptleitungsröhre überfluthet.

An der 67. Straße, nahe Perry Ave., wurde gestern ein Hauptrohr der städtischen Wasserleitung leck, wovon ein benachbarter Grundeigenthümer sofort bei der Zweig-Oficie des Wasseramts, an 51. Straße und den Geleisen der Fort Wayne Bahn, Meldung machte.

Da aber der dortige Vorsteher nirgends aufzufinden war, so geschah nichts, um das Leck auszubessern. Mehrere Stunden später platzte das 26zöllige Rohr an der lecken Stelle mit donnerähnlichem Krachen, und bald ergoß sich ein mächtiger Wasserstrom über die ganze Nachbarschaft. Ueber zwei Stunden strömte das Wasser aus, sodaß alle Kellerräume auf drei Häusergevierte hin, zwischen Perry und Lafayette Ave. bis zur 67. Str. überfluthet wurden. Endlich gelang es, das Ventil der Hauptleitung an State und 67. Str. zu schließen und so der Ueberschwemmung Einhalt zu thun. Das Wasser stieg in den Kellerräumen vielfach bis zur Decke und unterspülte das Fundament der Häuser, sodaß der angerichtete Schaden ein ganz beträchtlicher ist. Die betroffenen Grundeigenthümer beziffern ihre Verluste wie folgt:

Dan Duffy, Nr. 6708 State Str., Fundament unterspült und Heizapparat ruinirt, Schaden $3000; John H. Telford, dreistöckiger Neubau, Nr. 6515—6517 Perry Ave., $1500; Henry Gillis, Nr. 6701 Perry Ave., $1000; John Malatesta, No. 6700 State Straße, $500; Dr. Alfred Guthrie, No. 6719 Pery Ave., $500; Henry Curtis, 68. Str. und Perry Ave., $200; Lyman Lewis, Nr. 6541 Lafayette Ave., $200; Josef Globenski, 67. Straße und Lafayette Ave., $100.

Gestern wurde auch an Van Buren Straße und Fifth Avenue das Hauptrohr der städtischen Wasserleitung leck. Doch war der Bruch nur unbedeutend, sodaß das ausströmende Wasser sich nicht über den Bürgersteig erhob. Ein Bruch in der Hauptleitung erfolgte gestern ferner vor dem Hause Nr. 233 W. 12. Straße, ohne daß dadurch irgend welcher Schaden angerichtet wurde.

Fauler Zauber.

Kadi Dooley hat gestern einen erst kürzlich von Kansas City zugereisten Strolch, Namens Charles Johnson, zu einer Geldstrafe von $25 verurtheilt, weil der freche Bursche dem erst 9jährigen Joseph Medal, dessen Eltern im Hause No. 1135 S. Kedzie Ave. wohnen, durch „faulen Zauber" 25 Cents abgeluchst hatte. Der kleine Medal war von seiner Mutter ausgeschickt worden, um mit dem Gelde einige Einkäufe zu machen. Er begegnete auf der Straße drei Männern, von denen Johnson dann später bald dingfest gemacht werden konnte. Dieselben sagten dem Knaben, er solle ihnen seine ganze Baarschaft einhändigen, und dann mit geschlossenen Augen eine kurze Strecke Weges gehen, inzwischen würde sich der in seiner Hand befindliche kleine Kessel mit Geld anfüllen. Als Joseph die Augen wieder öffnete, war sein Kessel immer noch leer, während er die Zauberer nirgends mehr erspähen konnte; dann fing es in ihm aber zu dämmern an. Er begab sich schnurstraks nach der nahen Hinman Str.-Revierwache und setzte dort die Beamten von seinem Mißgeschick in Kenntniß. Da der Kleine im Stande war, eine sehr gute Beschreibung von Johnson zu geben, so dauerte es nicht lange, bis ihm der Letztere behufs Identifizirung vorgeführt werden konnte.

* Von der Hitze übermannt, stürzte gestern Nachmittag der Fuhrmann Fred. Eisbermer, an der Ecke von Lincoln und Wrightwood Ave., von seinem Wagen auf das Straßenpflaster herab. Der Ohnmächtige mußte mittels Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 1988 N. Oakley Ave., gebracht werden.

Große Radfahrer-Parade.

Sie soll in Verbindung mit dem Herbstfest abgehalten werden.

Mayor Harrison wird ersucht werden, auf seinem Stahlroß an der Spitze von 50,000 Radlern, mit einigen Hundert festlich dekorirten Automobilen im Gefolge, die große Radfahrer-Parade zu leiten, welche sich, wie ursprünglich festgesetzt war, am 7. Oktober vom Washington Park aus nördlich durch die Michigan Avenue nach dem Jackson Boulevard zu bewegen sollte. Vorsitzer M. C. Malley von den „Associated Cycling Clubs" hat eine Versammlung der Klubs auf nächsten Montag Abend nach dem Sherman House einberufen, in welcher er beantragen wird, daß das Hauptkomite für das Herbstfest ersucht werde, die große Radfahrer-Parade vom 7. auf den 9. oder 10. Oktober zu verlegen, damit Präsident McKinley Gelegenheit fände, die Revue über dieselbe abzunehmen. Ferner soll ein Komite von neun Mitgliedern, drei aus jedem Stadttheile, ernannt werden, um die Radfahrer zur Theilnahme an der Parade zu animiren. Herr Malley schätzt die Zahl der Radfahrer in Cook County auf 210,000; er meint, daß mit Leichtigkeit 50,000 zur Betheiligung gewonnen werden könnten. Musikchöre sollten, auf dekorirten Automobilen plazirt, die einzelnen Abtheilungen begleiten. Preise sollten für die besten Schauwägen im Zug der pferdelosen Wagen ausgesetzt, kurzum alle Anstrengungen sollten gemacht werden, um die Parade zu einem glänzenden Ereigniß des Herbstfestes zu gestalten.

Das Komite, welches die Vorbereitungen zu der großen, mit dem Herbstfest verbundenen Militär-Parade zu treffen hat, war gestern in Sitzung und ernannte folgende Festmarschälle: General Wesley Merritt, Höchstkommandirender des östlichen Departements, Hauptmarschall; General M. V. Sheridan von der Bundesarmee, Stabschef; für die Abtheilung der Marine-Reserven und der Marine-Veteranen des spanisch-amerikanischen Krieges, „Commander" H. L. Whafte, U. S. N.; Veteranen der G. A. R. und Veteranensöhne, General J. B. Inman; Postamts-Angestellte, Postmeister C. U. Gordon; Illinoiser Miliz-Regimenter, General Fitz Simmons; Feuerwehr, Chef Swenie; Militärvereine, Kadetten, Bürgervereine, Col. Chas. R. E. Koch. Es wird erwartet, daß 60,000 Personen an der Militär-Parade theilnehmen werden.

Deutsche Gesellschaft.

In der gestrigen Sitzung der Deutschen Gesellschaft erstattete der Geschäftsführer den folgenden Rechenschaftsbericht für den verflossenen Monat: Es erhielten Unterstützungen 39 Familien mit 93 Kindern und 26 einzelstehende Personen. Hierfür wurden außer Beschaffung von Nachtlager, Kost und Kleidungsstücken $250.95 in baarem Gelde verausgabt. Durch Vermittlung der Gesellschaft erhielten 351 Personen Arbeit nachgewiesen.

An Mitgliederbeiträgen gingen $207 ein.

Die Herren August und Wilhelm Geweke sind der Gesellschaft als Mitglieder beigetreten.

* Joseph Spencer und Julius Andelmann sind im Kriminalgericht von der Anklage freigesprochen worden, in South Chicago Eisentheile von Güterwagen der B. & O.-Bahn gestohlen zu haben. Spencer, der seiner Zeit von dem Spezialpolizisten Ryan bei der Verhaftung in den linken Arm geschossen wurde, so daß dieser ihm abgenommen werden mußte, wird nun auf Schadenersatz klagen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei............$3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Schulze-Delitzsch und Lasalle.

Die Einweihung eines Denkmals zu Ehren von Schulze-Delitzsch, die gestern in Berlin mit großen Feierlichkeiten vollzogen wurde, weckt die Erinnerung an die Angriffe, die vor 40 Jahren von dem schlagfertigen und geistreichen Sozialisten Ferdinand Lasalle auf diesen Mann gemacht wurden. Schulze hatte keineswegs behauptet, daß er die Patentmedizin zur Heilung aller gesellschaftlichen Uebel gefunden habe. Er wies nur auf die großen Erfolge der „Selbsthilfe“ in England hin und empfahl ihre Anwendung auch in Deutschland. Den Kleinbürgern und Bauern rieth er zur Gründung von Kreditvereinen, damit sie sich das nöthige Kapital für ihre kleinen Betriebe billig verschaffen und sich aus zeitweiligen Verlegenheiten gegenseitig herausreißen könnten; den Lohnarbeitern hielt er die englischen Gewerkvereine als nachahmenswerthe Muster vor. Auch befürwortete er die sogenannten Konsumvereine, die ihren gegen Baar einkaufenden Mitgliedern die nothwendigsten Verzehrsgegenstände wohlfeiler und in besserer Beschaffenheit liefern würden, als die Händler. Seine Vorschläge fanden bedeutenden Anklang und führten zu einer Bewegung, die Lasalle lächerlich machen zu müssen glaubte, weil sie seinen eigenen Bestrebungen gefährlich war. Er schrieb ein Buch, das sich durch boshaften Witz auszeichnete, aber in wissenschaftlicher Hinsicht nur Trugschlüsse enthielt.

Lasalle suchte nämlich zu beweisen, daß namentlich den Lohnarbeitern die „Selbsthilfe“ gar nichts nützen, und daß nur der Staat ihnen helfen könne. Sich ebenfalls an britische Vorbilder anlehnend, stellte er das „eherne Lohngesetz“ auf, demzufolge unter der Herrschaft des freien Mitbewerbes der Arbeitslohn auf die Dauer niemals über einen gewissen Punkt hinaufgehen kann. Uebersteigt er das Maß dessen, was zur Fristung des Lebens und zur Fortpflanzung unbedingt nothwendig ist, so vermehren sich die Arbeiter derartig, daß das Angebot bald über die Nachfrage hinausgeht, und der Lohn wieder sinken muß. Daher können die Arbeiter weder durch Organisation eine dauernde Aufbesserung ihres Lohnes erzwingen, noch durch Konsumvereine ihre Lage verbessern. Denn sobald sie sich eine bessere Lebenshaltung verschafft haben, tritt die „Pendelschwingung“ nach der entgegengesetzten Seite ein, und der Pendel ruht nicht eher, als bis er wieder auf dem sozusagen todten Punkte angelangt ist.

Wissenschaftlich ist diese Beweisführung hinfällig, weil der Begriff dessen, was zur Fristung des Lebens und zur Fortpflanzung unbedingt nothwendig ist, nicht fest, sondern schwankend ist. Die Lebenshaltung eines Slovaken unterscheidet sich wesentlich von der eines Engländers oder Amerikaners, weil England und Amerika auf einer bedeutend höheren Kulturstufe stehen, als die Slovakei. Noch überzeugender, als durch die Wissenschaft, wurde aber Lasalle durch den Gang der Ereignisse widerlegt. Denn trotzdem die Bevölkerung Deutschlands auf 52 Millionen angewachsen ist, sind die Löhne an und für sich und verhältnißmäßig gestiegen, d. h. die Arbeiter erhalten mehr Geld für ihre Leistungen, und das Geld hat eine größere Kaufkraft. Daher hat sich die deutsche Sozialdemokratie genöthigt gesehen, das eherne Lohngesetz fallen zu lassen. Auch hat sie selbst viele Gewerkvereine ins Leben gerufen und damit anerkannt, daß die Selbsthilfe wenigstens in der „kapitilistischen Gesellschaft“ keineswegs von der Hand zu weisen ist. Den Lasalle'schen „Zukunftsstaat“ hat sie schon längst zu den Akten gelegt. Heute steht sie auf dem Standpunkte, daß Gesellschaftsformen sich nicht „machen“ lassen, sondern sich langsam entwickeln.

In den letzten Jahren hat auch die Gesetzgebung in allen Kulturländern der „unterdrückten Klasse“ beizustehen versucht, aber der Erfolg, der damit erzielt worden ist, läßt sich nicht annähernd mit dem vergleichen, den die Gewerkvereine errungen haben. Diese haben es durchgesetzt, daß den Arbeitern das Recht eingeräumt wird, bei der Feststellung der Lohnbedingungen und der Arbeitszeit mitzuwirken. Sie haben das „Herrenrecht“ der Kapitalisten gewaltig eingeschränkt und der „Ausbeutung“ Einhalt gethan. Ihr höchster Triumph ist die fast allgemeine Anerkennung des Schiedsgerichts-Gedankens, denn die einseitige und willkürliche Verfügung der Unternehmer hört auf, wenn sie sich einem Schiedsgericht unterwerfen müssen. Dank der Selbsthilfe ist die düstere Prophezeiung nicht eingetroffen, daß die Maschine den Arbeiter zum Sklaven machen werde. Die Staatshilfe wäre sicherlich ausgeblieben, wenn die Arbeiter nicht zur Selbsthilfe geschritten wären und sich mittels derselben Gehör erzwungen hätten. Schulze-Delitzsch hat also im Wesentlichen Recht behalten.

„Ueberredung.“

Richter Thomas G. Windes hat den vor einer Woche von Richter Hanecy gegen die Eisengießer-Union erwirkten Einhaltsbefehl dahin modifizirt, daß aus jenem Erlaß das Wort „Ueberredung“ auszustreichen ist. Während Richter Hanecy es für gut befand, den ausständigen Arbeitern der Firma Fraser & Chalmers nicht nur jede Ansammlung vor den Fabriken ihrer früheren Arbeitgeber, jede Bedrohung, Behinderung und Einschüchterung der an ihre Stelle getretenen Arbeiter zu verbieten, sondern auch jeden Versuch, sie durch Bitten und Ueberredung (sei es auf der Straße oder in deren Heim) zum Niederlegen der Arbeit zu bewegen, erklärt Richter Windes, daß Ueberredung statthaft sei, so lange sie nicht in Drohungen ausartet. Auch soll den Leuten gestattet sein, Posten von nicht mehr als zehn Mann in der Nähe der Fabrik aufzustellen, um auf die Arbeiter beim Verlassen der Fabrik durch Ueberredung einzuwirken. Größere Ansammlungen bleiben verboten, weil in denselben eine Art Bedrohung gesehen werden mag.

Der Richter sagt zur Begründung seiner Entscheidung unter Anderem: „Die Kläger (Fraser & Chalmers) repräsentiren in sich selbst eine große Vereinigung von Kapital. Das Gesetz erlaubt den Angeklagten (den Arbeitern), sich zu vereinigen. Ihre Arbeit ist Kapital. Sie mögen friedliche und vernünftige Mittel anwenden, für sich einen Vortheil zu erringen. Wenn die Beklagten ein Recht haben, sich untereinander zu vereinigen, so folgt daraus, wie mir scheinen will, daß sie ein Recht haben, Andere zu überreden und durch Bitten dahin zu bringen, daß sie sich ihnen anschließen . . .“ Dagegen läßt sich kaum etwas sagen.

Wenn hierzulande der Richter das Recht haben sollte, irgend Jemandem zu verbieten, daß er friedliche Ueberredung anwende, Andere zum Zusammengehen mit ihm zu veranlassen, so wäre damit den Richtern völlige Willkür und Herrschaft über ihre Mitbürger eingeräumt. Die vom deutschen Kaiser befürwortete Gesetzesvorlage zum Schutze Arbeitswilliger, die man Zuchthausgesetz- und Schandgesetz-Vorlage nennt, geht noch lange nicht so weit, wie der Hanecy'sche Einhaltsbefehl; friedliche „Ueberredung“ wird von ihm nicht verboten und es wäre interessant, den Sturm der Entrüstung zu hören, der durch die deutschen Lande brausen würde, wenn der deutsche Kaiser ein Gesetz vorschlagen wollte, das ausständischen Arbeitern kurzer Hand verbietet, Andere in ihren Wohnungen aufzusuchen, um sie womöglich zum Niederlegen der Arbeiten und Anschluß an die Streiker zu bewegen.

Und wenn Ueberredung, deren Erfolg möglicherweise Anderen schädigen könnte, nicht statthaft wäre, dann ließe sich das nicht nur gegen Arbeiter, sondern ebenso häufig gegen Arbeitsgeber, insbesondere gegen Trusts und Trustgründer anwenden. Wenn ein Trustagent einen Fabrikanten überredet, sein Geschäft dem Trust zu verkaufen, so ist das sehr häufig gar nicht einmal friedliche Ueberredung, denn Drohungen, Andeutungen, wie man im Weigerungsfalle dem Störrischen mitspielen würde, spielen dabei häufig eine große Rolle. Die „Ueberredung“ spielt überhaupt im menschlichen Leben eine wichtige Rolle als Kampfmittel und es ist ganz unmöglich, sie zu verbieten.

Steuern.

Um einen Vorwand für die Erhöhung der „Schutzzölle“ zu gewinnen, um große Einkünfte erzielen und dabei die Steuerlage dem Auge des Volkes verschleiern und als ganz unerhört günstig darstellen zu können, schaffte die Partei der hohen und höheren Zölle vor zwanzig Jahren, soweit das möglich war, die Inlandsteuern ab. Hätte sie Das gekonnt, so hätte sie in den folgenden Jahren sämmtliche Binnensteuern fallen lassen, denn einer ihrer großen Staasmänner machte ja die großartige Entdeckung, daß die Ausländer die Zölle bezahlen. Die Partei, die es fertig gebracht hätte, die Ausländer zu zwingen, die sämmtlichen, nicht gerade geringen Regierungskosten Onkel Sams zu tragen, müßte ja natürlich der ewigen Dankbarkeit des Volkes sicher sein. Nun arbeiten aber leider (leider im schutzzöllnerischen Sinne) der Erreichung dieses hohen Zieles Zweierlei entgegen: die Niedertracht der Ausländer, bezw. der Importeure, welche sich weigerten, ohne Weiteres die höheren Zölle zu tragen, und dieselben daher auf die Waaren schlugen, und der Unglaube der hiesigen Käufer. Anstatt freudig die durch die Zölle noch mehr vertheuerten Waaren zu kaufen, in dem schönen Bewußtsein, daß die Ausländer die Zölle bezahlten, wird an dem großen hochzöllnerischen Lehrsatz herumgenörgelt; man scheute sich nicht, offen zu erklären, daß die Behauptung, die Ausländer bezahlten die Zölle, baarer Unsinn sei, da man doch deutlich sehe, daß die Zollkosten auf die Waaren geschlagen würden. So kaufte man in dem Verhältniß wie die Zölle höher wurden, weniger ausländische Waaren, und die Zolleinnahme blieb nach wie vor weit zurück hinter der Höhe, die zur Deckung sämmtlicher Regierungsunkosten ausgereicht hätte. Ja, als der Menschlichkeitskrieg ausbrach, mußten die abgeschafften Inlandsteuern, wie Stempelsteuern u. s. w., wieder eingeführt und andere erhöht werden, um Deckung für die vermehrten Ausgaben zu schaffen. So haben wir jetzt hohe Zölle und hohe Inlandsteuern, die von der Regierung erhoben werden, und hohe Industriesteuern, die von den beschützten Industrien eingetrieben werden. Denn das Volk ist nachgerade klug geworden und hat einsehen gelernt, daß die Zollsteuern nicht nur nicht von den Ausländern bezahlt werden, sondern dem Volke auch noch eine Art Inlandsteuer (die oben erwähnte Industriesteuer) auferlegen, dadurch, daß sie den ausländischen Wettbewerb bis zu einem gewissen Grade unmöglich machen und den zu Trusts verbündeten Fabrikanten „beschützter“ Industrien die Gelegenheit geben, für jedes Stück ihrer Waaren nahezu oder gerade so viel wie der Zollsatz für ausländische Waaren gleicher Art beträgt, als Sondersteuer von dem verbrauchenden Publikum einzutreiben.

Die Allermeisten aller beschützten amerikanischen Fabrikanten können heutzutage genau so billig fabriziren wie ihre europäischen Wettbewerber. Ein Stück Waare, das „draußen“ für $10 hergestellt werden kann, kann hierzulande zumeist für eben denselben Preis geliefert werden; liegt aber ein Zoll von 50 Prozent darauf, und sind die hiesigen Fabrikanten zu einem Trust verbunden, so können diese unbesorgt um jeden ausländischen Wettbewerb etwa $14.50 verlangen, wovon dann $4.50 gewissermaßen als inländische Industriesteuer anzusehen sind. Wir haben das sehr deutlich gesehen, als die mit 35 Prozent beschützten Stahlschienen an's Ausland zu dem Preise von $22.50 die Tonne verkauft wurden, während sie in Chicago $29 die Tonne kosteten. Die Nachfrage wurde infolge dessen damals so gering, daß der Trust den Preis nicht mehr halten konnte und in die Brüche ging, worauf die Schienen mit einem Male mit Profit zu $19 verkauft werden konnten.

In den meisten der beschützten Industrien ist unter den inländischen Fabrikanten selbst der Wettbewerb heutzutage so stark, daß nur wenige den vollen Zollaufschlag machen können, aber die Möglichkeit eines festen Zusammenschlusses ist immer da, und dann müssen eben die Verbraucher den Zoll, den angeblich die Ausländer tragen, auch auf inländische Waare bezahlen.

Alle Verbrauchssteuern sind bei den Regierenden beliebt, weil sie die Besteuerung dem Volke bis zu einem gewissen Grade verhüllen und es möglich machen, dem kleinen Mann einzureden, daß er gar keine Steuern zu tragen habe, während er in Wirklichkeit verhältnißmäßig am meisten getroffen wird. Die Zollsteuer ist eine Verbrauchssteuer, nur eine, die — wie wir sehen — doppelt wirkt und auch den trifft oder unter Umständen treffen kann, der gar keine vom Bunde verzollten Waaren verbraucht. Sie ist die kostspieligste und dabei niederträchtigste und unehrlichste Steuer von allen, und sollte abgeschafft werden, wo immer es möglich ist.

Wenn es früher nothwendig war, junge einheimische Industrien zu beschützen und großzupäppeln durch die Zollsteuern, so ist das sicherlich heute nicht mehr der Fall. Das ganze Ausland fürchtet den amerikanischen Mitbewerb und mit wenigen Ausnahmen wird unter Freunden jeder Fabrikant sich rühmen, dem Mitbewerb des Auslandes siegreich die Spitze bieten zu können, wenn es sein muß. In den Jahren 1895 und 1896 stellten sich die Zolleinnahmen auf 152 bezw. 160 Millionen, der Ertrag der Inlandsteuern auf rund 146 Millionen in jedem Jahre. Im Rechnungsjahre 1899 ergaben die Inlandsteuern 273 Millionen, wovon rund 103 Millionen auf die Kriegssteuern, 24 Millionen auf Rechnung der besseren Geschäfte zu setzen sind. Die Zolleinnahmen beliefen sich auf 206 Millionen.

Die Ver. Staaten könnten heute, falls sie die kostspielige Eroberungspolitik aufgeben wollten, die anstößigen „Schutzzölle“ („Trustzölle“) fallen lassen und würden mit dem verbleibenden Zollertrag und den Inlandsteuern doch genügende Einnahmen haben zur Bestreitung der nothwendigen Unkosten. Sollten diese Einnahmen aber nicht langen und kann man die „imperialistische“ Politik nicht aufgeben, so wäre eine Einkommensteuer gerade jetzt recht am Platze; als Kriegssteuer ist sie ja schon einmal für statthaft erklärt worden. Das würde uns dann vielleicht allmählich dahin führen, in dieser Steuer die Haupteinnahmequelle zu suchen. Sie ist die gerechteste aller Steuern. Der „Schutzzoll“ ist die verwerflichste — die Inlandsteuer steht in der Mitte.

Die Wehrkraft der Südafrikanischen Freistaaten.

(„Berliner Neueste Nachrichten“.)

Transvaal und Oranje-Freistaat haben seinerzeit ein politisches wie militärisches Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen. Sollte es wirklich zum Kriege zwischen England und Transvaal kommen — und daß englischerseits diese Eventualität immerhin in's Auge gefaßt wird, geht aus verschiedenen militärischen Vorbereitungen hervor — so würde es England mit den Streitkräften beider Freistaaten zu thun haben.

Wenn nach Organisation, Bewaffnung u. s. w. auch eine große Aehnlichkeit zwischen dem Heerwesen beider Staaten besteht, so muß doch eine getrennte Schilderung stattfinden, um ein zutreffendes Bild über Stärke, Zusammensetzung, Leistungsfähigkeit der im Frieden von einander völlig unabhängigen beiderseitigen Streitkräfte zu geben.

Gemeinsam ist beiden Staaten die vollkommenste und rücksichtsloseste Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht für den Kriegsfall, welche überhaupt existirt. In Transvaal dauert sie vom 16. bis 60. Jahre, im Oranje-Freistaat vom 18. bis 60. Lebensjahre. Bei der frühreifen körperlichen Entwickelung der „Afrikander“ liefert auch das nach unseren Begriffen sehr jugendliche Alter durchaus brauchbares Soldatenmaterial. Aehnliches gilt von den älteren Jahresklassen, insofern die Lebensführung als Nomaden, Jäger und Viehzüchter eine seltene körperliche Rüstigkeit bis in's hohe Alter begünstigt. Es handelt sich also hier wirklich um ein „Volk in Waffen“.

In Transvaal unterscheidet man organisatorisch stehende Truppen, Freiwillige Korps und Bürgerwehr. Erstere besteht in der Hauptsache aus der „Staatsartillerie“. Nach dem Wehrgesetz von 1895, welches die Staatsartillerie reorganisirte, soll dieses Korps den Kern der Kriegsmacht der Republik bilden und muß jeden Augenblick bereit sein, auszurücken. Die militärische Ausbildung muß so geregelt sein, daß die Mannschaften am Ende ihrer Dienstzeit im Stande sind, wenn nöthig, als Unteroffizier einzutreten. Auch muß im Korps ein solcher wissenschaftlicher Unterricht erreicht werden, daß die Mannschaften nach dreijährigem Dienste untergeordnete Aemter im Zivildienste bekleiden können. Das Korps besteht etatsmäßig aus 32 Offizieren, 80 Unteroffizieren, 290 Mann und ist für den Dienst in der Artillerie (Reitende, Gebirgs-, Festungs-Artillerie), bei der Feldtelegraphie, Intendantur und dem Krankenwesen in erster Linie als Lehrtruppe vorgesehen. An der Spitze derselben steht der Kommandant-General, welcher übrigens ein Jahresgehalt von 50,000 Mark bezieht, ebenso sind die übrigen Offiziere sehr gut bezalt, viel besser, als in irgend einem anderen stehenden Heere. An Geschützen verfügt das Korps, welches in einem Lager bei Pretoria stationirt ist, über einige Feldbatterien und eine größere Anzahl Positionsgeschütze, meistens von Krupp geliefert. Auch Schnellfeuerkanonen sind vorhanden. Jedenfalls ist durch die Einrichtung einer stehenden (Lehr-)Truppe der frühere Mißstand beseitigt, daß für den Kriegsfall nicht genügend technisch geschulte Truppen vorhanden waren, was das Artillerie-, Verpflegungs- und Sanitätswesen anging.

Seit 1894 ist sodann ein Gesetz erlassen, welches die Errichtung von Freiwilligen-Korps aus wahlberechtigten Bürgern gestattet, um hierdurch die Luft am Waffen- und Schießdienst zu fördern. Diese Freiwilligen-Korps erhalten Waffen und Munition vom Staate geliefert; außerdem beziehen die Freiwilligen 160 bis 360 Mark jährlichen Sold und sind neben periodischen Waffenübungen nöthigenfalls auch zu Diensten als Polizeitruppe verpflichtet. Die meisten größeren Orte sitzen solche Freiwilligen-Korps; das stärkste befindet sich in Johannesburg und zählt 600 Mann Infanterie, sowie 200 Reiter.

Die Hauptstreitmacht von Transvaal bildet jedoch die Bürgerwehr. Die statistischen Angaben über ihre Stärke schwanken zwischen 25,000 und 26,000 Mann wehrpflichtiger Burghers, von denen sich 15,000 bis 16,000 im kräftigsten Mannesalter befinden. Die weiße Bevölkerung von Transvaal zählte im Jahre 1898 etwas über 320,000 Köpfe, darunter aber auch zahlreiche „Uitlanders“, welche jedoch der Mehrzahl nach vom Waffendienste — als nicht wahlberechtigt — ausgeschlossen waren. Von den 650,000 Köpfe zählenden Kaffern sind ungefähr 60,000 Mann zum Kriegsdienste verpflichtet. Es erscheint aber zweifelhaft, ob im Kriegsfalle auf diese im Uebrigen minderwerthigen Hilfstruppen zu rechnen ist.

Die militärische Eintheilung des Landes ist streng durchgeführt und ermöglicht eine ungemein rasche Mobilisirung, da jeder Bürger verpflichtet ist, mit Pferd, Waffen, Ausrüstung und Proviant unverzüglich nach Eingang des Aufgebotes auf den Sammelplätzen zu erscheinen.

Der Freistaat ist für diese Zwecke in Distrikte, jeder Distrikt in Feldkornetschaften (Wijcken) eingetheilt. An der Spitze des Distrikts steht ein Kommandant, an der Spitze der Wijcken Feldkornets, die im Frieden wie im Kriege große Machtbefugniß besitzen. So ist z. B. jeder Einwohner unbedingten militärischen Gehorsam dem Kommandanten oder Feldkornet seines Bezirks schuldig.

Uebungen in größeren Verbänden finden nicht statt. Bei der Fechtweise der Buren ist dies auch kein taktisches Bedürfniß. Sie stellen eine berittene Infanterie dar, wie sie in dieser Vollkommenheit wohl nicht wieder gefunden wird. Von Jugend auf zu Pferde und im „Busch“ thätig, sind sie unermüdliche Reiter und ausgezeichnete Schützen, da der Bur sozusagen mit der Büchse auf die Welt kommt. Die Buren sind aber auch die geborenen Guerillas. Sie ziehen in's Feld ohne Bagage und Train. Jeder Mann führt auf seinem Pferde Proviant für 14 Tage mit.

Die Kampfweise der Buren, mit welcher sie 1881 den Engländern so große Verluste beibrachten und sie vollkommen aus dem offenen Felde schlugen, besteht in einem ungemein geschickt geführten Schützengefecht. Massen zeigen sie nicht, und deshalb ist ihnen auch schwer mit Feldartillerie beizukommen. Außerdem erliegt die Bedienung der feindlichen Artillerie sehr rasch ihrem beinahe unfehlbaren Büchsenfeuer. Meisterhaft wissen sie das Gelände auszunützen, sowohl im Angriff wie bei der Vertheidigung. Jedenfalls sind sie nach dieser Richtung hin der etwas schwerfälligen englischen Infanterie weit überlegen. Das beweisen u. A. die Verlustziffern aus dem Kriege 1881. Bei Laings-Nek schlugen am 18. Januar des genannten Jahres 180 Buren 1000 Mann Infanterie, 200 Kavalleristen nebst 9 Geschützen in die Flucht. Bei dem entscheidenden Gefechte auf dem Majubaberg, in welchem der englische General Collins fiel, stürmten 120 Buren den von 400 Schotten und Mariniers besetzten Berggipfel. Ganz unverhältnißmäßig groß waren auch die Verluste, welche die Engländer in jenem Kriege erlitten. Derselbe kostete ihnen 1159 Mann an Todten und Verwundeten, während bei den Buren insgesammt nur 113 Mann außer Gefecht gesetzt wurden. Das ist ein Mißverhältniß wie es kein Krieg der Neuzeit aufweist. Seit 1881 haben sich aber die bezüglichen Verhältnisse kampftaktisch nicht nennenswerth geändert. Die Schußwaffen sind auf beiden Seiten vollkommener geworden, aber die bessere Handhabung derselben als Schütze und die geschickte Ausnützung des Geländes ist ohne Zweifel noch auf Seiten der Buren zu finden. Das liegt nun einmal in den örtlichen Verhältnissen und in persönlichen Eigenschaften der Buren, beziehungsweise der Engländer.

Es ist schon erwähnt worden, daß die Wehrverhältnisse des Oranje-Freistaates mit denen Transvaals viel Aehnlichkeit besitzen. Die Zahl der wehrpflichtigen Weißen wird dort auf ungefähr 20,000 Mann geschätzt. Auch der Oranje-Freistaat besitzt eine stehende Truppe in einem Korps Feldartillerie, welches in einem Fort bei Bloemfontein garnisonirt. An Feldgeschützen moderner Konstruktion sind 36 vorhanden. Die Artilleristen treten nach dreijähriger Dienstzeit zur Reserve über, welche jetzt schon ungefähr 600 technisch geschulte Leute aufweist, sodaß für ausreichende Bedienungsmannschaften der Feldbatterien im Kriegsfalle vorgesorgt ist.

Auch im Oranje-Freistaat bestehen „Freiwilligen-Korps“, für deren Ausrüstung und Uebungen der Staat Zuschüsse leistet. In den letzten Jahren sind insgesammt durchschnittlich pro Jahr 1¼ Million Mark für militärische Zwecke aufgewendet worden. Wenn man berücksichtigt, daß der ganze Oranje-Freistaat nur 80,000 weiße Bewohner zählt, so entfallen dort auf den Kopf der Bevölkerung mehr Aufwendungen für Heeres-Ausgaben als beispielsweise in Deutschland.

Die Bürgerwehr ist wie im Transvaal organisirt auf streng territorialer Grundlage, und auch die Gliederung, Mobilisirung, Kommando-Verhältnisse sind ganz die gleichen. Rechnet man hinzu, daß auch Ausrüstung, Bewaffnung, dank den gleichen Lebensgewohnheiten im Reiten und Schießen, die gleiche ist wie bei den Buren in Transvaal, so ergibt sich eine Gleichmäßigkeit in den militärischen Aufgeboten der beiden südafrikanischen Republiken, die im Kriege ihre Leistungsfähigkeit nur erhöhen kann. Zuzugeben wird dabei allerdings sein, daß die Buren Transvaals in Folge des siegreichen Ausgangs des Krieges von 1881 und der glücklichen Abwehr des Jameson'schen Einfalles ein hohes militärisches Selbstgefühl besitzen, das vielleicht in gleichem Grade den Buren des Oranjestaates nicht innewohnt. Aber trotzdem ist nach dem Urtheil kompetenter Kenner der dortigen Verhältnisse anzunehmen, daß die 45,000 bis 46,000 Mann bewaffneter Buren, welche beide Republiken im äußersten Nothfalle aufzubringen im Stande sind, eine gleichmäßige und gleichwerthige militärische Macht darstellen.

Ferner ist auch die Einheitlichkeit in der Führung dieser Streitmächte gewahrt, da nach dem Uebereinkommen zwischen beiden Regierungen im Kriegsfalle der Oberbefehl seitens des Kommandant-Generals von Transvaal ausgeübt wird. Auch darf in einem gemeinschaftlichen Kriege kein Staat ohne den andern Frieden schließen. Den Krieg von 1881 haben die Buren von Transvaal noch allein durchgefochten. Dieser Unterschied in der Zahl der verfügbaren Streitkräfte müßte in einem Kriege mit England zukünftig von großer Bedeutung werden, ebenso in strategischer Beziehung, da die Operationen der Engländer gegen Transvaal nur von Süden ausgeführt werden können, wo sich ihre Haupt-Operationsbasis auf Kapstadt stützt; der Oranje-Freistaat aber liegt zwischen dieser Operationsbasis und Transvaal.

So lange nicht England ein Ultimatum an Transvaal gestellt hat, darf im Interesse der Humanität und einer gedeihlichen Entwickelung der südafrikanischen Verhältnisse auf Erhaltung des Friedens gehofft werden. So lange erscheint es auch ohne aktuelles Interesse, die beiderseitigen militärischen Chancen im Kriegsfalle jetzt schon gleichsam statistisch erörtern zu wollen, wie das namentlich in der englischen Presse schon wiederholt geschehen ist.

Der vorurtheilsfreie Leser dürfte aber aus vorstehenden Darlegungen über die Wehrkraft der beiden eng verbundenen südafrikanischen Republiken wohl den Eindruck gewonnen haben, daß es sich hier nicht um „Milizen“ im gewöhnlichen Sinne des Wortes handelt, sondern um eine ganz eigenartige militärische Organisation, deren Hauptstärke in der persönlichen Kriegsfertigkeit und Kriegsbrauchbarkeit der Buren liegt. Die glühende Vaterlandsliebe und der nationale Stolz sämmtlicher Buren steigert diese so zu sagen kriegerischen Eigenschaften und befähigt den Einzelnen zu ganz hervorragenden Leistungen auf dem Schlachtfelde. Darüber kann nach den Erfahrungen des Krieges von 1881 gar kein Zweifel sein. Deshalb ist man auch in militärischen Kreisen außerhalb Englands überwiegend der Ansicht, daß ein Kampf mit den beiden südafrikanischen Freistaaten das schwierigste kriegerische Unternehmen sein würde, welches England in den letzten 40 Jahren unternommen.

— Zerstreutheit. — Die Frau Professorin ist so böse, daß ihr Gatte sie in der Zerstreutheit immer „liebe Schwiegermama“ anspricht.

Die Armenier in Rußland.

Rußland hat auf seinem kaukasischen Boden mehr als 60,000 armenische Flüchtlinge aus den angrenzenden türkischen Provinzen Kleinasiens. Die angestrebte Zurückführung in die Heimath ist erfolglos geblieben; die Heimkehrenden wurden an der Grenze von den ottomanischen Behörden zurückgewiesen, und die Armenier, die auf Schleichwegen ihre Dörfer erreichten, fanden ihre Häuser niedergebrannt, die Grundstücke im Besitze von Kurden. In den letzten Monaten haben zudem in den Bezirken von Musch, Wan und Zeitun neue Angriffe der Kurden auf Armenier stattgefunden, so daß eine gewaltsame Zurückführung der Flüchtlinge nur zu abermaligen Niedermetzelungen führen würde.

Die russische Regierung hat deshalb befohlen, die Flüchtlinge einstweilen unbehelligt auf kaukasischem Gebiet zu lassen, genau wie es die österreichisch-ungarische Regierung von 1875 bis 1878 that, die über hunderttausende Flüchtlinge aus Bosnien-Herzegowina ernährte, bis die Okkupation erfolgte. Die von dem russischen Vertreter in Konstantinopel gemachten Vorstellungen hatten bisher keinen Erfolg, nur einen Vorschlag machte die Pforte: die flüchtigen Armenier auf Kreta anzusiedeln. Der Grund und Boden aber, den die Pforte einst auf Kreta zu vergeben hatte, ist jetzt kretisches Eigenthum, und an den Gütern der ausgewanderten Mohammedaner, soweit sie nicht verkauft sind, haftet das Besitzrecht, auch wenn es z. B. kretische Christen widerrechtlich an sich gebracht haben. So lange die „Tapija“, das Grundbuchamt, besteht, ist eine willkürliche Einsetzung fremder Einwanderer ohne Ablösung nicht denkbar, und selbst auf Kreta hat man bisher dieses Gesetz nur während der Zeiten des Aufstandes verletzt. Die Armenier, die man nach Kreta verpflanzen will, wissen also, daß sie nur neuem Elend entgegengehen, und sie weigern sich, auf den Heimathsboden zu verzichten.

Der armenische revolutionäre Zentralausschuß in Genf hat einen förmlichen Protest erlassen, und die russische Regierung handelt diesmal in gleichem Sinne. Sie verlangt von der Pforte eine klare Antwort und Einführung der längst fälligen Reformen, — aber nicht allein in Armenien, sondern auch in Kossova, in Makedonien. In einem hochoffiziösen Artikel des „Petersb. Herold“ wird auf die letzte Mittheilung des amtlichen russischen „Regierungsb.“ vom 28. Januar hingewiesen, in dem der türkischen Regierung freundschaftliche Vorstellungen gemacht wurden.. Seit dieser Vorstellung sind fünf Monate verflossen, und die letzten Vorgänge in Albanien, Makedonien, dem Vilajet Kossov und Armenien haben die Lage bedeutend verschärft. Der jüngste Einfall an der serbischen Grenze hat direkten Anlaß zu einem neuen Vorgehen der Mächte gegeben, und der Londoner „Daily News“ wird aus Konstantinopel berichtet, Rußland sei entschlossen, auf Ergreifung von Maßregeln zum Schutz der Armenier gegen die Kurdenangriffe zu bestehen.

— Als Maßstab für die Kultur dient der Verbrauch der Seife, als Maßstab für die Ueberkultur der Verbrauch von — Tinte.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser lieber Vater
Joseph Tempske,
im Alter von 65 Jahren, wohl versehen mit dem heiligen Sterbesakrament, im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 7. Aug., Vormittags 8.30 Uhr, vom Trauerhause, 32 Poe Str., nach der St. Theresia-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Tempske, Gattin,
Stasius, Anton, Paulina, Mathilde, Martha Tempske, Kinder,
August Wohlfhone, Martin Hinz, Schwiegersöhne.
Nebst Verwandten und Bekannten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater
Karl Stibbe
am 3. August nach langem Leiden im Alter von 58 Jahren, 10 Monaten und 24 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 6. August, 1 Uhr 30 Min. Nachm., vom Trauerhause, 304 Wabansia Ave., nach Wunders Kirchhof. Die trauernden Hinterbliebenen: fsa
Mary, Martha, Alice, Wilhelm, Bessie, Arthur, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater
Charles O. Johnson
im Alter von 47 Jahren am 4. August gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 6. August, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 3518 S. Halsted Str., mit Kutschen nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten: fsa
Josephine Johnson, geb. Buchholz, Gattin.
Georg, Josie, Charlie, Willie, Eddy und **Lizzie Johnson**, Kinder.
Mary Buchholz, Schwiegermutter.

Todes-Anzeige.

Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester
Maria Theis,
am 5. August gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 7. August, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 892 Diversey Str., nach der Alfonsus-Kirche und von dort nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Johann Theis, Maria Theis, geb. Schomer, Eltern.
Mathias, Johann, Margaretha Theis, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß
Joseph Neumeyer,
nach kurzem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 6. August, in Oakwood. Abfahrt 9 Uhr Vormittags von 3510 S. Halsted Str.
The Wacker & Birk Brewing Co.

Gestorben: Rose L. Jacobs, am Donnerstag, den 3. August, 20 Jahre alt, Schwester von John H. Jacobs und Nichte von William und Rosa Madlung. Begräbniß vom Trauerhause, 6845 Union Ave., am Sonntag, den 6. August, um 2 Uhr Nachmittags, nach dem Oakwood-Friedhof. fsa

Danksagung.

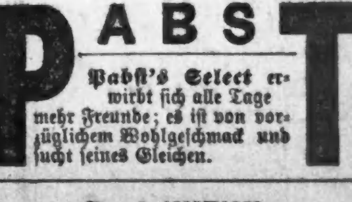
Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Theilnahme anläßlich des Ablebens meiner lieben Frau sowie für die reichen Blumenspenden allen Freunden und Bekannten herzlich Dank.
Fritz Derg.

Todes-Anzeige.

Turnverein „Freiheit“.

Den Turnern zur Nachricht, daß unser Mitglied, Turner
Charles O. Johnson,
gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 6. August, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 3518 S. Halsted Str., aus.
Ludwig Sherbaum, 1. Sprecher.
Conrad Markmüller, korresp. Schriftwart.

Gestorben: Adam Lauth, im Alter von 78 Jahren und 21 Tagen, geliebter Vater von John und Joseph Lauth und Barbara Wondra (geb. Lauth) am 5. August um 7 Uhr 15 Min. Morgens. Beerdigung vom Trauerhause, 854 So. Lawndale Ave., aus am Montag, den 7. August um 10 Uhr Vormittags nach der St. Marys Perpetual Help-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker.



Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers. — „Because She Loved Him So".
Grand Opera House. — „Arizona".
Hopkins. — „Streets of New York".

Konzerte:

Bismarck-Garten. — Jeden Abend und Sonntag Vormittags und Abends Konzerte.
Berlin-Garten. — Konzerte allabendlich und Sonntag auch Nachmittags.
Columbia-Garten. — Heute großes Konzert.

Lokalbericht.

Vom Tode abgerufen.

Im Alter von 64 Jahren ist gestern Thomas Reese, einer der ältesten Ansiedler von Evanston, in der Irrenanstalt zu Kankakee der Lungenentzündung erlegen. Der Verstorbene war im Jahre 1855 von Honsdale, Pa., wo er geboren wurde, nach Chicago gekommen und hatte sich einige Jahre später in Evanston niedergelassen. Geometer von Beruf, machte Reese als Rittmeister im 3. Michiganer Kavallerie-Regiment den Bürgerkrieg mit. Nach Beendigung des Krieges eröffnete er eine Apotheke und betrieb dann ein Bäckereigeschäft, bis er vor fünf Jahren gehirnleidend wurde und in einer Irrenanstalt untergebracht werden mußte.

Vor dem Jugendrichter.

Ein gewisser Paul Thomas, welchen seine Nr. 661 Milwaukee Ave. wohnhaften Eltern als unverbesserlich hinstellten, wurde gestern von Jugendrichter Tuthill nach der John Worthy-Schule gesandt.

Dorthin wanderten auch die beiden Knaben Peter Ferris und Tony Dragona, deren Eltern angaben, daß sie nichts mit den nichtsnutzigen Burschen anzufangen wüßten.

Acht andere jugendliche Sünder wurden vom Richter mit einer Verwarnung entlassen.

Fing's nicht schlau genug an.

Der Presbyterianer-Geistliche Flavius Brobst hatte den Privat-Detektive Robert F. Piper engagirt, damit er ihm Beweismaterial zur Gewinnung der Ehescheidungsklage verschaffe, die der Herr Pastor gegen seine Gattin anhängig gemacht hat. Der schlaue Detektive hat nun vorKurzem einen Befehl inkriminirenden Inhalts an Frau Brobst geschrieben, und die Empfängerin hat den Brief dem Postamtsinspektor Stuart als „Corpus Delicti" übergeben. Gestern ist Piper wegen Mißbrauchs der Post verhaftet worden.

Dauer-Wettlauf.

Der bekannte Schnell- und Dauer-Läufer Henry Schmehl ist eine Wette um $500 eingegangen, daß er die Strecke von dem Kurort Indiana Mineral Springs, Warren Co., Ind., bis nach Chicago, welche 134 Meilen beträgt, innerhalb von 32 Stunden zu Fuß zurücklegen kann. Er wird morgen Nachmittag um 4 Uhr von dem genannten Kurort aufbrechen und gedenkt am nächsten Abend kurz vor Mitternacht in Chicago einzutreffen.

Das Gesuch bewilligt.

Richter Tuley bewilligte gestern dem Wirth Anton Zindt, von No. 717 37. Str., welcher von einer Jury des Todtschlags schuldig befunden worden ist, den nachgesuchten Habeas-Corpus-Befehl. Der Richter gewährte das Gesuch auf Grund der Thatsache, daß die Jury, welche Zindt schuldig befunden hatte, nicht im Gerichtssaal anwesend war, als der Wahrspruch verlesen wurde.

Himmelfahrts-Tag in Holy Hill.

Am Montag, den 14. August, läßt die Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn einen Spezial-Zug von Chicago nach Hartford, Wis. (Holy Hill) laufen. Derselbe verläßt den Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str., um 11:30 Vormittags und kommt am Mittwoch Abend um 9:45 wieder in Chicago an. Wegen Fahrpreis und Auskunft wende man sich an die Ticket-Office, 95 Adams Str. ag5,7,9,11,12

* An der 35. Straße und Wentworth Ave. sauste gestern Abend ein Straßenbahnzug in einen Abfall-Wagen hinein. Der Fuhrknecht des Letzteren, der Nr. 253 Hastings Straße wohnhafte George Culicutt, flog im weiten Bogen von seinem Sitz auf das Straßenpflaster und erlitt einen Bruch des rechten Beines, wie auch innerliche Verletzungen. Er fand Aufnahme im Mercy-Hospital. Der Wagen war fast vollständig in Stücke gegangen.

* Obwohl schon die erste Nummer der „Sonntagpost" bedeutenden Anklang gefunden hat, wird das Blatt noch bedeutend reichhaltiger und besser gemacht werden. Es wird, trotz des niedrigen Preises von 2 Cents, allen berechtigten Ansprüchen zu genügen suchen. Bestellungen durch alle Träger der „Abendpost" und in der Hauptoffice.

Vor Geldverschwendung bewahrt.

Polizisten der Revierwache an Ost Chicago Avenue gewahrten gestern einen Mann in Veteranen-Kleidung, der, in lustigster Stimmung, mit einer Schaar Schmarotzer im Gefolge, an der Wells Straße von einer Wirthschaft zur andern zog. Die Sicherheitsleute nahmen den alten Mann in Schutzhaft. Er gab seinen Namen als Chas. Savage an und behauptete, sich auf der Durchreise von Cleveland, O., nach Duluth, Minn., zu befinden. Von seiner Baarschaft, im Betrage von $200, hatte er zu seinem Glücke noch nicht mehr als $5 an den Mann gebracht, als er von der Polizei eingesammelt wurde. Sichtlich befriedigt über die Behandlung, die ihm in der Station zu Theil geworden, trat der Veteran Abends vom Union-Bahnhof aus die Weiterreise nach Duluth an.

Entlassen.

Vor Richter Waterman stand gestern der Apotheker Harry M. Feinberg angeklagt, seine Frau Hattie und sein drei Monate altes Kind Anfangs Juli verlassen zu haben. Der Beschuldigte vergoß reichliche Thränen, als er dem Richter vorgeführt wurde; er behauptete, daß er durch die Aufführung seiner Frau veranlaßt worden sei, den heimathlichen Herd zu verlassen. Da Frau Feinberg erklärte, daß sie nie wieder zu ihrem Gatten zurückkehren werde, und bereits eine Scheidungsklage wegen grausamer Behandlung gegen ihn anhängig gemacht habe, so entließ der Richter den Angeklagten.

* Dem im Hause Nr. 514 N. Winchester Ave. wohnhaften Arbeiter Johann Schultz fiel gestern, als er an der Ecke von Noble und Blanch Straße mit dem Abladen von Häuten beschäftigt war, ein riesiger Ballen mit solcher Gewalt auf die Füße, daß er Quetschungen davontrug, die seine Ueberführung nach dem St. Elisabeth-Hospital nothwendig machten.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 500 Eisenbanharbeiter für Jowa und Minnesota. Lohn $2.00. Teamster $25. 100 für Eisen-Minen in Michigan, $2 bis $3 per Tag, alle freie Fahrt. 50 Farmhände, in Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 5auglw

Verlangt: Ein aufgeweckter Junge im Dry Goods Store. Ecke North Ave. und Halsted Str.

Verlangt: 2 Collectors, Männer, welche im Haus-zu-Haus Canvassen Erfahrung haben. Lohn $2 pro Tag für 3 Tage Arbeit. Rest der Woche auf Kommission. Nur energische Leute; auch Männer mittleren Alters können sich melden. Vorzusprechen im Laden, 273 92. Str., South Chicago. Montag, zwischen 1 und 2 Uhr Nachm. saso

Verlangt: Porter für Saloon. 58 Adams Str., Südwest-Ecke State, Basement. Chas. Unverzagt.

Verlangt: Ein Schmiedehelfer, welcher Pferde beschlagen kann um auf's Land zu gehen. Vorzusprechen Sonntag 11 Uhr 82 W. Lake Str. Louis Grosse.

Verlangt: Flinker Bartender, muß Englisch sprechen. 74 W. Madison Str.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei. 542 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Junge als Lunchman um Nachts zu arbeiten, muß sein Geschäft verstehen. Nachzufragen zwischen 5 und 7 Uhr Abends, 173 E. Washington Str., im Saloon.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter im Saloon. 1134 W. Chicago Ave.

Verlangt: Intelligenter Junge, nicht unter 15 Jahre alt, der willig ist im Instrumenten Shop zu lernen. Wm. Hahn, 218 Washington Str. saso

Verlangt: Ein Piano Stringer. Adam Schaaf, 400 W. Monroe Str.

Verlangt: Ein junger Mann um ein Pferd zu besorgen und sich sonst nützlich zu machen. Bruckner, 806 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein guter Tischler an Grill-Arbeit. Stetiger Platz für guten Mann. Nachzufragen im Saloon, Ecke 12. und Union Str.

Verlangt: Dritte Hand Bäcker an Brod. 6120 Morgan Str. saso

Verlangt: Ein starker junger Mann, frisch eingewanderter vorgezogen. Futter-Store, 1560 Lincoln Ave.

Agenten, welche stetige Arbeit und gute Bezahlung wünschen, wollen bei Hepner, 1311 Milwaukee Ave., Montag Vormittag, vorsprechen.

Verlangt: Tüchtige Agenten für Prämien-Bücher. Salär und Kommission. F. Schmidt, 226 Milwaukee Ave. 5aglw&son

Verlangt: Bäcker, zweite Hand an Brot. 252 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger zuverlässiger Mann, der mit Pferden umzugehen weiß und auch einige andere Arbeit zu verrichten. Vorzusprechen bei Henry Licht, Harlem, nahe Oak Park. samon

Verlangt: Bügler an Kniehosen. 69 McReynolds Str.

Verlangt: Ein guter Teamster, lediger Mann. — 1483 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein lediger Butcher der etwas Store tenden kann. 189 Dayton Str., Ecke Willow.

Verlangt: Junger Mann um Wagen zu treiben und Pferde zu besorgen. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Zwei Blumengärtner-Gehilfen. 2245 N. Leavitt Str., nahe Graceland Ave.

Verlangt: 10 Männer um im Eishaus zu arbeiten. 215 W. 18. Str.

Verlangt: Presser an feinen Shop-Westen. Stetige Arbeit. Offerten an G. H. 202 Abendpost.

Verlangt: 2 ledige Schuhmacher. Stetig. Zu erfragen bis Sonntag Mittag. 738 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Junge um an Hosen Nähte zu bügeln. 283 N. Wood Str., hinten.

Verlangt: Junger Mann um Pferde zu besorgen. 287 W. Division Str.

Verlangt: Mann oder Junge, muß geschickt sein an Holzarbeit oder Maschinen. 463 W. Superior Str.

Verlangt: Mann für Stallarbeit. Muß Geschirre repariren können. 2642 Calumet Ave., hinten.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Schneider als Gehilfe an Röcken. — K. S. Keavsen, 181 N. May Str., hinten. ff

Verlangt: Wagenmacher bei Franz Kunz, Wilmette, Jll. — Nehmt Evanston Electric Car. frsa

Verlangt: Junge von 15 Jahren für leichte Hausarbeit. Lohn $4. 205 Larrabee Str. [illegible]

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Wurstmacher für eine größere Wurstfabrik außerhalb Chicago; nur solche mögen sich melden, die Erfahrung in der Fabrikation von Sommerwurst haben und gute Referenzen geben können; gute Bezahlung und angenehme Stellung für einen fähigen Mann. Adr.: T 809, Abendpost.

Verlangt: Junge, ungefähr 14 Jahre alt, in Ledergeschäft. Nachzufragen Sonntag von 9 bis 12 Uhr in 52 Franklin Str.

Verlangt: Juwelier; stetiger Platz für einen ehrlichen und guten Arbeiter. Adr.: R 279 Abendpost.

Verlangt: Porter, der über Mittag am Tisch aufwarten kann. Sonntag Nachmittag frei. 46 La Salle Str. saso

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau ohne Kinder, 30—35 Jahre alt; Mann muß mit Pferden umzugehen verstehen, Frau für Hausarbeit; Wohnung und Essen, guter Lohn. 256 Racine Ave.

Verlangt: Maschinen-Mädchen und Presser an Röcken. 680 Clybourn Ave.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Anständiger junger Mann, Kavallerist gewesen, wünscht Stellung bei Pferden. 498 N. Clark Str., Gust. Strelow.

Gesucht: Ordentlicher nüchterner Mann in mittleren Jahren sucht irgend welche Beschäftigung; ist stadtbekannt; kann Kaution stellen. Adr.: T 816, Abendpost. smodi

Gesucht: Lediger Cake-Bäcker sucht Stelle. 633 28. Str., nahe Emerald.

Gesucht: Engineer wünscht seinen Platz zu wechseln. Versteht elektrische Maschinen sowie Steamfitting. Adr. R. 656 Abendpost. ssmo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Zwei Silber-Besatzarbeiterinnen. 486 Wells Str.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Knaben-Röcken. 2249 Irving Ave., nahe Graceland. samdi

Verlangt: 50 Operators um Damen Shirt Waists zu machen. Parkside Mfg. Co., 86 E. Ohio Str. 5aglw

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. 901 N. Western Ave.

Verlangt: Geübte Mädchen an Capes, guter Lohn. 467 W. Ravenswood Ave., nahe School Str.

Verlangt: Mädchen an guten Hosen. Guter Lohn. Zahltag jede Woche. Stetige Arbeit. 115 Fisk Str., Store.

Verlangt: Eine erfahrene Büglerin in einer Färberei. Stetiger Platz. 1025 W. Madison Str. samo

Verlangt: Handmädchen an Damen-Jackets. — 868 N. Lincoln Str., 2. Floor.

Verlangt: Maschinen-Handmädchen an Röcken. 293 Dayton Str. saſon

Verlangt: Ein Ladenmädchen, welches die Führung einer Bäckerei vollständig übernehmen kann; Jüdin bevorzugt. L. X. 419 Abendpost.

Verlangt: Erstes Handmädchen an Röcken, Sammetkragen aufsetzen, kann auch Aermelfutter ausstaffiren. 44 Keenon Str., hinten.

Verlangt: Sofort, Ueberhosenmacherinnen. Guter Lohn. Stetige Arbeit. Arbeit nach Hause gegeben. — 234 S. Lincoln Str., Frank. doso

Verlangt: Maschinenmädchen an Skirts; auch welche zum Lernen. Guter Lohn. 293 Mohawk Str., nahe Wisconsin. frsa

Verlangt: Operators und Baisters an Skirts. 237 Hirsch Str. frsason

Verlangt: Mädchen, an Power-Nähmaschinen zu arbeiten, müssen erfahren sein. 24 Market Str. 1ag,1w

Verlangt: Zweites und drittes Maschinenmädchen an Shop-Röcken. 203 Washburne Ave. 1ag,1w

Verlangt: Mädchen für Papier Faltschachtel-Fabrik und Gluemaschinen. J. W. Sefton Mfg. Co., 241 S. Jefferson Str. 29jl—6aug

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche, $3 und $3.50. 626 La Salle Ave.

Verlangt: Köchin $5, zweites Mädchen $4, Mädchen bei einer Dame $4. 479 N. Clark Str., Runge.

Verlangt: Hausmädchen für einzelne Dame, $5. — 498 N. Clark Str., eine Treppe.

Verlangt: Kleines Mädchen für einige Stunden des Tages. 385 Mohawk Str.

Verlangt: Mädchen für Restaurant. 107 Wells Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit. $4.50 die Woche. 84 Wells Str., Restaurant.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Stetiger Platz. Engel, 769 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. Mrs. Arkins, 3552 So. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. 546 Burling Str.

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin. 445 Wells Str.

Verlangt: Aeltere anständige Frau um im Haushalt behilflich zu sein und auf Kinder zu achten. 96 Sheffield Ave Ecke Willow Str.

Verlangt: Anständiges Mädchen von 18 Jahren, deutsch und englisch sprechend bei Eltern mit 11jährigem Knaben, weder kochen noch waschen, kann zu Hause schlafen, eine die häkeln kann vorgezogen. — 99 Diversey Court, oben.

Verlangt: Ein Kindermädchen von 15—16 Jahren. 318 Ward Str., nahe Wrightwood Ave.

Verlangt: Ein nicht zu junges gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2510 Archer Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit — 827 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Zwei Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. Zu erfragen 395 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen von 14—15 Jahren als 2. Hilfe im Restaurant. 1110 Lincoln Ave.

Verlangt: Haushälterin bei Wittmann mit zwei Kindern. Vorzusprechen Sonntag, 1334 W. 51. Str.

Verlangt: Haushälterin wo die Frau fehlt, sparsames älteres Mädchen oder Wittfrau, auch mit Kindern, englisch sprechende vorgezogen, gutes Heim und guter Lohn. Adr.: W. 790 Abendpost.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 2838 Wallace Str., 1. Flat. saso

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für eine kleine Familie. 405 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; drei in der Familie. 1737 Kenmore Ave., nahe Montrose Blvd., Buena Park.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Küchenarbeit. 42 S. Franklin Str.

Verlangt: Anständiges Mädchen für Hausarbeit; muß zu Hause schlafen; keine Wäsche; keine Kinder. 298 Milwaukee Ave. smodi

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 507 LaSalle Ave. sm

Verlangt: Haushälterin, Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie, Küchenmädchen, $5.00, Waitresses für Saloon. 498 N. Clark Str., 1 Treppe. Gust. Strelow.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1440 Wellington Str., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit ohne Wäsche; kleine Familie. 104 Potomac Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen oder Frau als Haushälterin für ein Mann und ein kleines Kind. Guter Lohn. 518 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Frau für Hausarbeit. Muß kochen können. $4 per Woche. Braucht nicht zu waschen. 167 — 31. Str. frsa

Verlangt: Eine deutsche Köchin in Restaurant und Boardinghaus. 713 Elston Ave. frsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1563 Lill Ave. frsa

Verlangt: Eine Kellnerin in Restaurant. 73 West Lake Str. frsamo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 460 Orchard Str., nahe Lincoln Ave. mdofrsa

Verlangt: Zwei junge Mädchen für Store- und Küchenarbeit, im Restaurant. 1730 Wabash Ave. 2ag,1w

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3664 Wabash Ave. dimidofrsason

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. S. Mandel, 200 — 31. Str. 1ag,1m

Verlangt: Ein frisch eingewandertes deutsches Hausmädchen. Guter Platz. 1026 Lincoln Ave. —fa

Verlangt: Eine gute Kinderfrau ohne Anhang. — Gutes Heim. Offerten an G. H. 201 Abendpost. —fa

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 N. Clark Str., nahe Division Str., früher 599 Wells Str., Mrs. C. Runge. 18jl,1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 32. Str. und Indiana Ave. 5dz*

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. [illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit; kein Waschen oder Kochen; Referenzen. Mrs. E. Winter, 5736 Drexel Ave.

Verlangt: Alleinstehende Dame für eine Stellenvermittlungs-Office. Erfahrung nothwendig. T 812, Abendpost.

Verlangt: Eine Frau für Küchenarbeit im Restaurant. 266 Wells Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit; Familie 3. 174 Fremont Str., 1. Floor.

Verlangt: Eine Frau für Hausarbeit. 1006 E. 51. Str., nahe Indiana Ave.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 834 Milwaukee Ave., Edw. Dietzel.

Verlangt: Alleinstehende Frau für Hausarbeit, eine die etwas vom Saloongeschäft versteht vorgezogen. John Diederich, 1076 S. Oakley Ave., Ecke 23. Str.

Verlangt: Eine flinke Frau oder Mädchen um 3 Stunden Nachm. in der Küche auszuhelfen. 226 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Paulina Klein, Millinery Store, 404 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 314 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 715 W. 13. Str.

Verlangt: Junge Haushälterin für Wittwer. 712 Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit als Stütze der Hausfrau. 1066 North 42. Ave., nahe Armitage Ave., Nordwestseite.

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchenarbeit, sofort im Delikatessen-Store, 1754 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 6701 So. Halsted Str. somodi

Verlangt: Eine gute Köchin in Privatfamilie. Lohn $6. Keine Wäsche. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3, $4, $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein erfahrenes Kindermädchen, das englisch spricht. Lohn $3.50. 586 N. Clark Str.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Anständiges Mädchen in gesetztem Alter sucht Stelle zur selbständigen Führung des Haushaltes. Adresse: R 271, Abendpost.

Gesucht: Eine tüchtige, saubere und sparsame Buffetlunch-Köchin sucht sofort Platz. Adresse: T 811, Abendpost. samdi

Gesucht: Eine Frau wünscht Wasch- und Putzplätze. 1068 Sheffield Ave.

Gesucht: Eine alte Frau, in jeder Hausarbeit bewandert, zuverlässig und treu, sucht Stelle als Haushälterin bei bravem Wittwer oder in kleiner Familie; keine Kinder. Nachzufragen 53 Walnut Str., 5. Floor. Sogleich.

Gesucht: Frau sucht Wäsche in oder außer dem Hause. 1044 Marianna Str., 1. Flat hinten.

Gesucht: Anständige Frau sucht Stelle im Restaurant oder Privat. 910 Wolfram Str., nahe Southport Ave.

Gesucht: Mädchen von 16 Jahren sucht stetige Stelle für Hausarbeit. 617 — 32. Str.

Gesucht: Zuverlässiges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, kann auch im Store helfen; kann auch zu Hause schlafen. 819 N. Hermitage Ave.

Gesucht: Waschplätze in oder außer dem Hause. — 240 Blackhawk Str.

Gesucht: Perfekte Schneiderin wünscht mehr Kunden außer dem Hause. 149 Burling Str. samo

Gesucht: Wäsche in's Haus. 56 Orchard Str.

Gesucht: Eine Wittwe ohne Kind sucht Platz als Haushälterin. 261 Larrabee Str.

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Schrubbplätze. — Mrs. Jung, 11 Montana Court. samo

Gesucht: Anständige Frau empfiehlt sich als Haushälterin, wo die Frau fehlt. 847 W. Chicago Ave., Store.

Gesucht: Ein junges, starkes Mädchen wünscht stetige Waschplätze. 147 Schiller Str.

Gesucht: Eine perfekte Lunchköchin, zehn Jahre Erfahrung, wünscht eine gute Stellung. R. 262 Abendpost. frsa

Gesucht: Gute Wiener Lunchköchin sucht Stelle. — Adr. T. 824 Abendpost. frsa

Gesucht: Anständiges Mädchen sucht Stelle zur selbständigen Führung des Haushaltes bei respektablen Leuten. Lohn $2.50 bis $3.00. Adr.: T 805, Abendpost. dfrsa

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen Pony mit Buggy, leichtes Pferd, starker Expreßwagen, billig. 752 Clybourn Ave.

Zu kaufen gesucht: Ein Pferd für Grocery Wagen, Prieß, 259 Southport Ave.

Zu verkaufen: 2 Pferde, ein 3 Spring Wagen. 45 W. Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Billig, 2 starke Arbeitspferde. 399 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Billig, zwei starke Arbeitspferde. — 399 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Ein junges ganz fehlerfreies Pferd für Buggy- oder Zugpferd. 380 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Billig, Pferd, Wagen und Geschirr. 828 W. 19. Str.

Zu verkaufen: 2 Pferde, $25 und $30. 505 Otto Str.

$18 kaufen Top Buggy, billig fürs Doppelte. — Kommt Montag. 903 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Expreßwagen. Billig. 1380 N. California Ave.

Zu verkaufen: Zwei Great Dane Puppies, Thoroughbred. Billig. 421 Sedgwick Str., 1. Flat.

Zu verkaufen: Feine Tauben, billig. 1614 Lincoln Ave.

Soeben erhalten: 500 junge zahme Papageien, direkt von Mexiko, und offerire selbige zu billigsten Preisen. Jeder Käufer erhält eine schriftliche Garantie. Atlantic & Pacific Vogel-Store, 217 E. Madison Straße. dosamo

Wagen, Buggies und Geschirr, größte Auswahl in Chicago. Hunderte neuer und gebrauchter Wagen und Buggies; alle Sorten, in Wirklichkeit Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. — Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 17jl1m

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Erster Klasse Schreinerbank. 345 W. Erie Str., P. Benje. samo

Zu kaufen gesucht: Gut erhaltene Platformwaage. 215 167 Dearborn Str.

Store-Fixtures jeder Art für Groceries, Delikatessen, Zigarren-Stores, Butchershops, spottbillig; sowie Top- und offene Wagen. Julius Bender, 903 N. Halsted Str. 1ag,1mo

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sehr billig, hübsche, wenig gebrauchte Nähmaschine. 661 Milwaukee Ave.

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard-Nähmaschinen. Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Elegantes Upright Piano und Orgel; billig. 387 N. Washtenaw Ave.

$30 kaufen schönes Rosenholz Piano, $5 monatliche Abzahlungen. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 1ag,1w

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $300; großes, hübsches gebrauchtes Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Lyon Upright, $85. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str. *

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Miß Kraft, 1690 Buckingham Place, ein Graduate des Chicago Musical College, studirte mit Direct. John J. Hattstaedt. Hat eine zweijährige gründliche Ausbildung in Europa an der Rollfus Akademie und dem Königlichen Konservatorium in Dresden genossen. Hat 12 Jahre Erfahrung als Lehrerin. Beabsichtigt ihre Thätigkeit in Chicago aufzunehmen. — 10 ganze Stunden Kursus $20; 10 halbe Stunden Kursus $10. 2ag,1m,momifa

Englische Sprache für Herren und Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt in N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Zither-Unterricht, dreimal wöchentlich, für 50c. — Wm. Rahn's Zitherschule, 959 N. Halsted Str. 7jl,5w,eow

Abend- u. Tag-Klassen das ganze Jahr; 3 Monate Abends $10. Jones Bus. Co., 94 Washington Str. 18jl,1m,tgl&son

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lektion 50 Cents. Instrumente geliehen. 868 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16jl,1j

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Grocery und Candy Store; billig, wenn sofort übernommen. 3329 Auburn Ave.

Zu verkaufen: 7 Kannen Milch-Route. Nachzufragen 8239 Halsted Str.

Zu verkaufen: Pferd und Buggy, Haus und Lot und Candy Store, gegenüber Schulhaus. 1699 N. Sawyer Ave.

Zu verkaufen: Ein gangbarer Saloon mit Halle u. Garten, leichte Bedingungen. Gehrke, Germania Brewing Co., 941 N. Western Ave. samo

Zu kaufen gesucht: Gute Bäckerei; nur Storetrade; von $1500—$2000. L X 137, Abendpost.

Zu verkaufen: Zigarren- und Candy-Store, guter Platz für Lunchroom und Delikatessen, gegenüber der Hochbahn. 1215 California, Ecke Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Saloon, 12jähriger Erfolg, wegen Krankheit; jeder Dollar des Kaufpreises durch Waarenvorrath gedeckt. Adr.: R. 278 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein in bester Lage des Humboldt-Parks befindlicher Saloon. Adr.: R 658, Abendpost.

Zu verkaufen: Sofort, krankheitshalber, ein guter Eck-Saloon, sehr billig. 4523 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei, Candy- und Tabak-Store, mit Soda-Fountain. 581 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: $1300, Bäckerei; Storetrade ungefähr $30 (gute Brotpreise); keine Wagen; feiner „Corner"; keine Konkurrenz; keine Agenten. Adr.: T 822, Abendpost.

Zu verkaufen: Guter Butcher Shop. 299 Lincoln Ave. samodi

Zu verkaufen: 4 bis 5 Kannen Milchgeschäft. Nordseite. K. O. 202, Abendpost.

Zu verkaufen: Frucht- und Candy-Store. 1568 Clybourn Ave.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Butcher Shop mit kompleten Fixtures. Zu erfragen 213 Clybourn Ave., im Store.

Zu verkaufen: Zigarren- und Confectionery-Store wegen anderen Geschäften. 1213 Dunning Str.

Zu verkaufen: Hand-Laundry, Bügelmaschinen. Mrs. Reim, 581 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Grocery, Wagen und Pferd, gut erhalten; billig. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Grocery-Store mit Pferd und Wagen; beste Lage; Nordwestseite; billig. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Hand-Laundry, Bügelmaschinen. — Mrs. Reinhardt, 581 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Kleines Boardinghaus, billige Miethe, 35 bis 40 Boarders täglich. 626 Sedgwick Str.

$175 kaufen, wenn sofort genommen, einen alt etablirten Eck-Grocery-, Delicacy-, Confectionery- und Zigarren-Store, großes Waarenlager, feine Einrichtung, verkaufe auch auf Abzahlung. 369 Orchard St., Ecke Webster Ave.

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, passend für kleine Familie. 777 Mozart Str., Humboldt Park.

Zu verkaufen: Milchroute, 5—6 Kannen. Nachzufragen 402 Lincoln Str.

Zu verkaufen: 5 Kannen Milch-Route. 2702 Emerald Ave.

Muß verkaufen: Gutes Restaurant, billig, wegen Abreise. Kein Angebot zurückgewiesen. 313 W. 12. Straße. didofa

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei. 195 W. Huron Str. dſa

Ein Bargain! — Bäckerei und Lunchroom billig zu verkaufen; theils Abzahlung. Thue feines Geschäft; keine Konkurrenz; Miethe $20; brauche 8 Fässer Mehl die Woche. 7 Wohnräume. Nachzufragen bei J. W. Allon, 80 W. Van Buren Str. ffasonmodi

Zu verkaufen: Saloon mit Tanzhalle; gehe auf's Land. 384 W. Division Str. dofrsa

Zu verkaufen: Saloon. Nachzufragen in Stege's Brauerei, Ecke 15. Str. und Ashland Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Millinery-Store, krankheitshalber sehr billig. Nachzufragen: Rehtmeyer, 819 W. North Ave. midofrsa

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt mit Kapital zur Vergrößerung eines California-Weingeschäfts. Adr.: T 810, Abpst.

Wünsche mich mit $1000 bis $1500 an einem guten Geschäft zu betheiligen; gute Sicherheit verlangt; kein Saloon. Adr.: T 807, Abendpost.

Verlangt: Ein fleißiger Mann mit etwas Kapital für ein gutes Fabrik-Geschäft. 164 E. Superior Str.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Großer Store mit Wohnzimmer u. Shop. 315 Hudson Ave.

Zu vermiethen: Blacksmith-Shop und Wagenshop, seit 10 Jahren im Geschäft. 572 N. Halsted Str., nahe Rees Str. frsa

Zu vermiethen: Ein Eck-Store mit oder ohne Wohnung, ein gutgelegener Platz für Department-Store oder Saloon, in einem Landstädtchen, 20 Meilen von Chicago. Elektrische Straßenbahn vor der Thür. — R. 652 Abendpost. dofrsa

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wittwe wünscht ein Kind in Board. 711 W. 21. Str., Eingang an Wood. 3. Floor.

Zu vermiethen: Schöne möblirte Zimmer. 264 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer an zwei Herren. 514 Wells Str., 1. Flat.

Zu vermiethen: Ein schönes möblirtes Frontzimmer. 360 North Ave. saso

Zu vermiethen: Schlafzimmer, mit oder ohne Kost. 324 Hastings Str., oben.

Wittwe sucht Boarder; Car am Haus. 2414 38. Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer mit Kleider-Closet, bei Wittwe. 209 E. North Ave., eine Treppe.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, billig, 204 La Salle Ave., Top Flat. saſon

Verlangt: Anständige Boarders. 486 W. Chicago Ave.

Zu vermiethen: Kühles Zimmer für anständigen Herrn. 39 Elston Ave., 2. Flat, nahe Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer bei Wittwe. — 180 E. Huron Str.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Board verlangt in Privatfamilie von älterem Herrn. Nordseite. Gute deutsche Küche. Adresse: M 168, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann mit 8jährigem Kinde wünscht bei einer Wittwe Board mit Zimmer. Nord- oder Westseite. Keine anderen Boarders. — L. X. 373 Abendpost.

Verlangt: Zwei leere Zimmer für leichte Hausführung. G. H. 158, Abendpost.

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein gebildeter Herr mittleren Alters, angenehmes Aeußere, dem es an passendem Damenumgang fehlt, sucht auf diesem Wege mit einem braven deutschen Mädchen oder Wittwe bekannt zu werden. Am liebsten würde er ein alleinstehendes Mädchen, Waise, Gouvernante oder Dienstmädchen in feineren Häusern vorziehen. Da der Betreffende nebst besten Referenzen über ein gutes und sicheres Einkommen verfügt, infolgedessen seiner Frau ein angenehmes bürgerliches Heim zu bieten im Stande ist, so sieht derselbe auch auf einiges Vermögen, vor allem jedoch — neben hübscher Erscheinung — auf häuslichen Sinn und Herzensgüte. Ernst gemeinte Anträge mit Verhältnißangabe bitte vertrauensvoll zu adressiren: M. 165 Abendpost. Keine Agenten.

Heirathsgesuch. — Achtbares, alleinstehendes junges Mädchen in angenehmen Vermögensverhältnissen wünscht die Bekanntschaft eines strebsamen und braven Mannes mit etwas Vermögen zwecks baldiger Heirath. Nur Solche, welche eine ehrliche Meinung haben brauchen zu antworten. Bitte um genaue Verhältnisse-Angabe, welche auf Wunsch ebenfalls gegeben werden. Adr.: K. O. 185 Abendpost.

Heirathsgesuch. Wittwe, 40 Jahre alt, von hübschem, jüngerem Aussehen, gebildet, $8000 Vermögen, edlen Charakters, wünscht mit achtbarem Herrn in sicherer Lebensstellung bekannt zu werden. Wittwer nicht ausgeschlossen; kann Kinder haben. Auskunft ertheilt G. Kuehl, Herausgeber der deutsch-amerikanischen Heirathszeitung, 498 N. Clark Str., 1 Treppe, ungenirter Frontaufgang. Bitte, genau auf Hausnummer zu achten. Zu sprechen bis 9 Uhr Abends. Auch Sonntags.

Heirathsgesuch: Wittwe, 51 Jahre alt, besitzt ein gutgehendes Geschäft und Grundeigenthum im Wert von $28,000, sucht einen intelligenten, dem Handelsstande angehörigen Herrn zum Gatten. Dame ist von angenehmemAeußeren, fidel und rüstig. Auskunft ertheilt und persönliche Zusammenkunft arrangirt, Goetzendorff, 489 N. Clark Str., Geschäftsstunden bis 9 Uhr Abends. Eingänge separat und abgeschlossen von jenem nicht Eingeweihten durch Seitenthüren. frsa

Heirathsgesuch: Ein strebsamer, intelligenter junger Mann, 34 Jahre alt, gedient (Garde-Infanterist), von angenehmem Aeußern und Wesen, mit $90 monatlichem Einkommen, sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame oder Wittwe von angenehmer Erscheinung, der ernstlich daran gelegen ist, mit einem nach jeder Richtung soliden Manne bekannt zu werden, um bei gegenseitiger Neigung zu heirathen. Reflektirende Damen bitte ihre Adresse vertrauensvoll unter R. 659 Abendpost abzugeben. Agenten durchaus verbeten. fsa

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Schönes Folding Bett. 209 E. North Ave.

Zu verkaufen: Schöner, großer Parlorofen, $7. — [illegible] Fremont Str., Flat [illegible], Eingang an Clay Str.

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen

auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen

von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir haben das

größte deutsche Geschäft

in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,

128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10aplj

Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen, in Summen von $20 bis $[illegible] auf Möbel, Pianos usw.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Ihr lauft keine Gefahr, daß Ihr Eure Möbel verliert, wenn Ihr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles. Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Wenn Ihr Geld braucht, bitte, sprecht bei uns vor für Auskunft u.s.w., ehe Ihr anderswo hingeht.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room 34. Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str., 3. Stock. 25ja,tgl&son*

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theatre Building, 161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Unsere Westseite Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Chicago Credit Company, 99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington St., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. *

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.

Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11jalj

Geld zu verleihen auf Werthpapiere, Pianos, Möbel und andere gute Sicherheit. Leichte Zahlungen. Geschäfte verschwiegen. Deutsches Geschäft. P. Sattler & Co., 145 La Salle Str., Zimmer 506. 13jl,1m

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

Geld ohne Kommission.

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4 bis 6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke La Salle Str. 9fb,ddsa*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen, zu 5, 5½ und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dz,didosa*

Zu verleihen: $2000 auf erste Hypothek; zu 6 Proz.; Chicago Grundeigenthum. Adr.: W 787, Abendpost.

Zu verleihen: Von Privatmann $2100 auf erste Hypothek. Adr.: W. 788 Abendpost.

Zu verkaufen: Hypothek, $1500, 6 Proz., Sicherheit das Doppelte. Rehtmeyer, 819 W. North Ave.

Zu leihen gesucht: $450 auf erste Hypothek, Nordwestseite, von Privatleuten. Adr. R. 272 Abendpost.

Tüchtiger Geschäftsmann wünscht von Privatleuten $100 zu leihen. Gute Sicherheit und Empfehlungen geboten. B. C. 386 Abendpost.

Geld zu verleihen auf bebautes Grundeigenthum; niedrigste Raten, keine Kommission. Sprecht vor bei W. P. Penhallow, Sekretär Home Building and Loan Association, 220 LaSalle Str. dofsa

Wenn Ihr bauen wollt, ich borge Euch Geld (Garantie) und baue Euer Haus vollständig. Adr.: W 777, Abendpost. dofrsa

$50,000 zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum in Summen von $500—$6000 zu niedrigen Raten. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 814, Flur 8, New York Life Gebäude Nordost-Ecke LaSalle u. Monroe. 4ag,1w,tgl&son

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,

Deutscher

—Advokat und Notar.—

Rath unentgeltlich.

18 Jahre Praxis in allen Gerichten.

160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5aglj

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten. Kollektion-Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 814. Phone W. 1843. 22fblj&son

A. Goodrich, Rechtsanwalt, 124 Dearborn Str.; 30jährige Erfahrung. Betrieb legal und vertraulich; Zweigoffices in anderen Staaten. Rath frei. 11jl,1j,tgl&son

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5nov,1j

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce, Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 28novlj

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt. — Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1. The Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison. Herman Schultz, Anwalt. Chas. Hoffman, Konstabler. 29oklj

Frau Haar umgezogen von North Ave. nach 279 Clybourn Ave., nahe Halsted Str., eine Treppe. 30jn,2m

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland! Waldland!

Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.

Viele Tausend Acker gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $8.75 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes.

Für eine Zeitlang sind billige Exkursions-Tickets erhältlich für den halben Preis.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten, ein illustrirtes „Handbuch für Heimstättesucher" und Exkursion Tickets schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company" zu Wausau, Wis., oder besser spricht vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm groß geworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann. Und er ist bereit, jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinauszufahren, um ihnen das Land zu zeigen.

Chicagoer Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Jll. — Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 15ap,sadido*

Farmen zu verkaufen. Schreibt an Fred. Bogk, 111 Mason Str., Milwaukee. Einige billige Farmen in Wisconsin, $1000 bis $3000, mit und ohne Viehstand, müssen sofort billig verkauft werden. Kein Sandboden. Gebäude, Wasser, große Klärung. Theils Holz. aug.1,1mt,didosa

Wegen des Todes des Eigenthümers ist Wittwe gezwungen, 160 Acker Farm, Haus, Stall, 30 Acker unter Pflug, schönes Holz darauf, genügend, um Alles zu bezahlen, zu verkaufen für $1000. $500 Anzahlung. — Henry Ullrich, Verwalter, 34 Clark Str., Zimmer 401. 1ag,10t,&son

Zu verkaufen: 10 Acker Gartenland und 5 Acker Hühner-Farm mit Gebäude. P. Schulte, 59 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Eine Farm, 160 Acker, gutes Land, alle Maschinerien, Vieh, Ernte, für $3500; $2000 Cash, Rest auf Zeit. Schreibt an A. Rohde, Nekoosa, Wis. 5,12ag

Zu verkaufen: Verschiedene Farms für $15 den Acker und aufwärts. Bis Sonntag, 181 W. Lake Str. F. Peters, Grovertown, Ind.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gute 80 Acker-Farm, nahe Grand Haven, $2000. Eigenthümer: Emil Peiler, Robinson, Ottawa County, Mich. sson

Zu verkaufen: Eine 80 Acker-Farm in Portage County, Wis.; guter Boden; reichliche Früchte. — A. Wehrheim, 1010 Wellington Ave.

Große und kleine Frucht- und Getreide-Farmen zu vertauschen oder auf Abzahlung. Ullrich, Zimmer 608, 100 Washington Str. 8jn,1j

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave. Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- u. Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1400. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Billig zu verkaufen oder für mehrere Jahre zu vermiethen: Schöne 7 Zimmer Cottage an West Fullerton Ave., Lot 25x125, Haus 20x50, 7 Fuß Basement, zu ebener Erde, sehr hell, würde sich leicht einrichten lassen für Milch-, Flaschenbier oder anderes Geschäft. — Für Bedingungen und alles Nähere adressire oder sprecht vor: 76 Nebraska Ave., Armitage Ave.-Car.

$1700 kaufen die elegante Residenz-Lot 1420—1422 N. Sawyer Ave., 48×186½, grade gegenüber der Logan Square Hochbahnstation. Alle Improvements gemacht und bezahlt. Ein nie dagewesener Bargain! Zahlungs-Bedingungen nach Wunsch des Käufers. Nicht belastet. Adressire: L. 982 Abendpost. samodi

Zu verkaufen: Eine gute Geschäfts-Ecke an W. North Ave.; 72x125, $3000, Rest auf Zeit. P. Schulte, 59 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Eine zweistöckige Cottage an Tripp Ave., nahe W. North Ave., ist spottbillig zu verkaufen. Näheres unter Chiffre: R 274, Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, Grundstücke, nahe Milwaukee und Belmont Ave., S. W.-Ecke Milwaukee und Belmont Ave. 5aglw&son

$200, Stadt-Lotten, 7 Meilen vom Courthouse; Belmont Ave.-Lotten $250; neue Cottage mit Boden und Basement $935. Leichte monatliche Abzahlungen. Henry Becker, Milwaukee Ave., Ecke Addison.

Zu verkaufen: Das hübsche Property 813 N. Fairfield Ave., Alles modern, 2 große 6-Zimmer-Flats. Bringt $35 den Monat. Feste sichere 6% Kapitalanlage. Preis $5600. Zu erfragen am Platze, unten.

Zu verkaufen: Leichte Termine, monatlich wenn gewünscht, neue 8 Zimmer große Häuser mit 30 Fuß Lotten, alle modernen Improvements. Henry Dirks, Eigenthümer, 2647 N. Lincoln Str.

Zu verkaufen: Ein gutes Geschäfts-Property, großer Bargain. Nachzufragen 1052 Milwaukee Ave. samodi

Ihr solltet Property in der Nachbarschaft von Logan Square kaufen. Ich habe dort Lotten, einschließlich Wasser und Sewer, für $475 und aufwärts. Office offen täglich von 2 bis 5 Uhr und den ganzen Tag Sonntag. Nachzufragen: C. S. Neeros, Ecke W. Diversey Ave. und Central Park Ave. juni10,sa*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. Auch Farmen vertauscht. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dz,didosa*

Zu verkaufen: 3-stöck. Brick Haus an W. Chicago Ave., spottbillig. $5000. $2000 Baar nöthig. Eigenthümer: 197 W. Randolph Str. dſſa

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Dreistöckiges Brickhaus, spottbillig. Rehtmeyer, 819 W. North Ave. midofrsa

Zu verkaufen: Spottbillig, zweistöckiges Brickhaus und zwei Lotten an W. North Ave. Zahlung nach Belieben. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 814, Flur 8, New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str. 2ag,1w,tgl&son

Nordseite.

Zu kaufen gesucht: 6—7 Zimmer Cottage, Lake View, gebe 2 schöne leere Lotten nebst Verbesserungen, $1500 bezahlt; übernehme Mortgage oder bezahle Unterschied; habe auch 2 schöne Brick-Wohnhäuser, 6 Zimmer, jedes an Oakdale Ave., $2800 jedes; vertausche einzeln oder zusammen. John Heim, 1713 N. Ashland Ave., offen täglich und Sonntags.

Grundeigenthum aller Art zu vertauschen, Nordseite und Lake View, Häuser und Lotten billig zu verkaufen. Geld zu 5, 5½ Prozent zu verleihen. — Schmidt & Elser, 222 Lincoln Ave. 11jl,ddsa,1m

Zu verkaufen: Lotten in Bowmanville und Ravenswood für $450 und aufwärts. 5c Fare zur Stadt. Habe verschiedene große Bargains in Häusern in Lake View, auch zu vertauschen. Nic Schmidt, 877 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: 2stöckiges Haus; 4 Zimmer Flats; an Fletcher Str., nahe Perry Str.; großer Bargain. $1900. August Thies, 821 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: 12 Zimmer Haus an Nelson Str. und 4 Zimmer Cottage an George Str. 1010 Wellington Ave.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Haus an Southport, nahe Belmont; großer Bargain. August Thies, 821 Lincoln Ave.

Südwest-Seite.

Zu verkaufen: 9 Brick-Cottages, keine schmutzigen, mit Ungeziefer angefüllten alten Hütten, sondern funkelnagelneue Häuser. Obgleich noch nicht alle fertiggestellt, sind doch schon drei davon an solide deutsche Familien verkauft. Die Deutschen lassen sich nicht über's Ohr hauen, wo sie vorangehen, kann man ruhig folgen. Die Käufer sind bereits eingezogen, kommt und erkundigt Euch bei ihnen.

Die Häuser befinden sich an 39. Straße, zwischen Lincoln und Honore Str., an einer Sektions-Scheidestraße, ein Block von der Ostgrenze des neuen Parks. Die letzte Legislatur schuf das Gesetz zur Anlage dieses Parks, und die Arbeiten werden im nächsten Frühjahr beginnen.

Hier ist die Gelegenheit einer Lebenszeit, denn niemals wieder wird in Chicago ein so ausgezeichnet gebautes Haus, wie dieses, auf einer Lot, wie diese, für diesen Preis verkauft werden.

Der Preis ist nur $975; $100 Baar; monatliche Zahlungen $8.

Dies ist der größte Bargain, der ejmals in Chicago offerirt wurde. Die Besitzer des benachbarten Grundeigenthums stehen vom Markte zurück, bis die Steigerung des Werthes, die wegen der Parkanlage sicherlich kommen wird, eingetreten ist. Ihr bekommt dies Eigenthum zu „schlechten Zeiten" Preisen. Die Lot allein hat mehr gekostet, als für Haus und Lot verlangt wird.

Bringt Eure Frau mit und seht Euch die Häuser an und kommt schnell, wenn Ihr eins wünscht.

Nehmt Ashland Ave.-Straßenbahn nach 39. Str., geht 3 Blocks westlich; oder 35. Str.-Car nach Lincoln Str., und geht südlich bis zu den Cottages.

W. H. Bowman, Office auf dem Platze. dofrsa

Zu verkaufen: Lot an West Monroe Str., zwischen 53. Str. und Walnut Ave., kostete $1000, wird für $450 verkauft; nicht alles Baar nöthig. Adr.: T 804, Abendpost.

Zu verkaufen: Auf leichte Abzahlung, 5 Zimmer-Haus, Lot 37½x125, $1600. P. Schulte, 12. Str. u. Wesley, Oak Park.

Zu verkaufen: Haus und Lot. 2248 Whipple Str. dofrsa

Zu verkaufen: Eine Wittwe wünscht ihr Eigenthum, 1536 — 50. Str. billig zu verkaufen. Will nach der alten Heimath zurück. Nachzufragen bei obiger Nummer. 2aglw

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Mansfield's Monthly Regulator hat hunderten besorgten Frauen Freude gebracht, nie ein einziger Fehlschlag; schwerste Fälle gehoben in 2 bis 5 Tagen, ohne Ausnahme; keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Brieflich oder in der Office, $2; Dame anwesend; alle Briefe aufrichtig beantwortet. The Mansfield Remedy Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 614, Chicago, Jll. 17ma,tgl&son*

Keine Kur, keine Bezahlung! — C. Howard, M. D., behandelt alle Unregelmäßigkeiten, nimmt Entbindungsfälle. $10. — 76 E. Madison, nahe State Str., Zimmer 3. 30jl,1mo

Ein Spitzbubengewissen

Von David Christian Murray.

(Fortsetzung.)

Als Mary ruhig die langen Nadeln aus ihrem Hute zog, meinte er, nie im Leben etwas so Entzückendes gesehen zu haben, als das Bild, das sie bot, während sie sich mit ihren zum Kopfe erhobenen Händen und etwas in die Höhe gerichtetem Kinn im Spiegel betrachtete. Nachdem sie den Hut auf den Tisch gelegt hatte, spießte sie ruhig und bedächtig die beiden Nadeln hinein. Diese Handlung machte auf ihn den Eindruck einer gewissen Unerbittlichkeit und ließ sein Herz von Neuem in banger Vorahnung schlagen.

„Nun, John?" sprach sie.

„Heute ist es gerade ein Monat, daß wir hier angekommen sind," begann er. (Unsere Geschichte ist über diesen Zeitraum hinweggeglitten, aber es war wirklich ein ganzer Monat verflossen.) „Seitdem habe ich kaum ein Wort mit Dir sprechen können, und Du bist sehr böse auf mich gewesen."

„Ich hatte auch Grund, böse zu sein," erwiderte sie.

„Ich habe viel darüber nachgedacht," fuhr John fort, indem er seinen Bart mit seinen braunen Händen erfaßte, als ob er dort einen Halt suchen wolle. „Zuerst konnte ich nicht begreifen, weshalb Du so beleidigt warst; jetzt aber glaube ich es vollkommen zu verstehen. Ich hatte unrecht, und Du hattest ganz recht; und es thut mir sehr leid."

„Dann," entgegnete sie, ihm ihr rosiges, weißes Händchen reichend, „dann ist Alles vergessen. Auch mir thut es leid und ich bin froh, daß wir wieder auf dem alten Fuße stehen."

„Danke Dir", antwortete er und ergriff die kleine Hand, die im Vergleiche zu der seinen ganz winzig war, so daß er sich seiner männlichen Kraft und Größe halb und halb schämte und sich plump, ungefüg und häßlich vorkam. Aber das ist noch nicht Alles, und wenn Du es erlaubst, möchte ich noch etwas sagen," fügte er demüthig hinzu. „Es mißfiel Dir, daß ich von Heirath sprach, ohne Dich zu lieben; jetzt könntest Du diesen Einwand nicht mehr erheben, Mary."

„Ich verstehe Dich nicht. Was meinst Du?" versetzte sie.

„Dann will ich versuchen, es Dir zu erklären. Es wird wohl am besten sein, wenn ich Dir sage, wie Alles zusammenhängt, so weit ich es selbst verstehe. Ich gebe zu, daß ich vor einem Monat noch nicht das für Dich empfand, was ich jetzt fühle; aber seitdem hat jeder Tag seine Veränderung gebracht. Ich komme mir vor, als ob ich aus dem Schlafe erwacht sei. Wie ich es Dir klar machen soll, weiß ich nicht, aber ich glaube, ich liebe Dich jetzt so innig, als nur je ein Mann ein Weib geliebt hat."

Der große, einfältige Bursche stotterte erröthend und hatte das Gefühl, als ob er sich nicht sehr vortheilhaft ausnehme.

„Tag und Nacht denke ich daran und kann nicht begreifen, daß ich Dich nicht von jeher geliebt habe. Ich will Dich jetzt nicht zu einer Antwort drängen, denn dazu habe ich kein Recht. Bitte, antworte mir nicht," flehte er, als er sah, daß sie zu sprechen im Begriffe war. „Warte und gib mir Gelegenheit, zu beweisen, daß das, was ich gesagt habe, wahr ist."

„Gut, John," entgegnete sie, „Du hast mir gesagt, wie die Sache liegt, so weit Du sie verstehst. Das sind Deine eigenen Worte, vergiß das nicht und tadle mich nicht darob. Nun laß mich Dir sagen, wie ich die Sache verstehe. Als Du mir den Heirathsantrag machtest, liebtest Du mich nicht?"

„Nicht so, wie ich Dich jetzt liebe," erwiderte er.

„Das genügt. Du glaubst, Du hättest mich seitdem lieben gelernt. Das ist ein Irrthum."

„Wirklich . . ."

„Bitte, laß mich ausreden. Du bist gereizt, denn Du glaubtest damals, es würde Dich nur ein Wort kosten, mich zu gewinnen, und es lag Dir nicht einmal viel daran, ob es Dir gelingen werde, oder nicht, aber Du glaubtest, es zu können. Dann fandest Du, daß es anders war, und ganz natürlich hat der Gegenstand, der Dir damals gleichgiltig war, nun in Deinen Augen an Werth gewonnen. Ich weigerte mich, mich aus Mitleid heirathen zu lassen, und jetzt, John, muß ich Dich bitten, mir nicht Liebe vorzuheucheln, um Deinen verletzten Stolz zu befriedigen."

„So ist es ganz und gar nicht, Mary!" rief er. „Ich liebe Dich!"

Als er diese Worte sprach, schien ihn eine Art von Begeisterung zu erfassen. Er fühlte das Feuer, das in seiner Stimme lag, und er ahnte die Gluth, die in seinen Augen brannte. Seine Hände streckten sich gewissermaßen ohne sein Zuthun aus. „Siehst Du denn das nicht, Liebste? Siehst Du es wirklich nicht?"

Die Stimme der Natur, die aus dem großen John sprach, war Honigseim für Mary's Herz, denn sie war seit langer Zeit bis über die Ohren in ihn verliebt, allein sie wollte sich nicht zu leicht gewinnen lassen.

„Ich gebe Dir die Erlaubniß John, in einem Jahre auf die Sache zurückzukommen. Bis dahin kennst Du vielleicht Dein Herz, und dann ist es für mich Zeit genug, zu fragen, was das meine spricht. — Ich höre meines Vaters Schritte auf der Treppe, und er kommt zum Thee."

„So sei es, mein Liebling," antwortete John, „ich kann ein Jahr warten."

Neuntes Kapitel.

Der Irländer Michael verließ Gwyllim City ausgerüstet mit Mehl, Speck, Thee, Tabak, Streichhölzern, braunem Zucker und Salz, Alles sauber in der zusammengerollten Decke verpackt, die er auf den Schultern trug. Außer den eben aufgezählten Dingen führte er eine Blechflasche, einen Feldkessel, eine Bratpfanne, eine ganz neue Kreuzhacke und einen Spaten bei sich. Gekleidet war er in eine schwarz gewürfelte Bluse und eine Hose aus derbem Stoffe. Der Tag war noch jung, so jung, daß es selbst draußen im offenen Lande noch dämmerig war, und als er in den Wald gelangte, der fast bis zu den Thoren der Stadt reichte, da war es, als ob die Zeit zurückgegangen und es wieder Nacht geworden wäre. An der Stelle, wo er in den Wald eindrang, war weder Weg noch Steg, und fünf Minuten nachdem er seine Wohnung verlassen hatte, war er dem Anscheine nach so weit von jeder anderen Spur menschlichen Daseins entfernt, als ob die Bretterstadt hinter ihm niemals ins Leben gerufen worden wäre. Er war ein geübter Waldläufer und wählte seine Richtung mit Ueberlegung und mit einer Miene, die verrieth, daß er an eine solche Umgebung gewöhnt war.

Der Weg war mühsam, und es machte von vornherein Schwierigkeiten, vorwärts zu kommen. Die Einsamkeit des Urwaldes war wie im Anfang aller Dinge, und es gab keine Karte, die ihm durch das Wirrsal von gefallenen und zwischen ihren todten und am Boden liegenden Vorfahren neu emporwachsenden Bäumen den Weg hätte weisen können. Das Unterholz war dicht und ineinander verschlungen, und es kostete harte Arbeit, nur eine halbe Meile in einer Stunde zurückzulegen. Ohne Uebereilung, aber auch ohne sich unnöthig aufzuhalten, setzte Michael seine Wanderung fort, bis die Sonne hoch am Himmel stand. Dann hielt er am Rande eines kleinen Baches an, warf sein Gepäck ab und kochte sich an einem kleinen auf einem gefallenen Baumstamme angezündeten Feuer sein erstes Mahl und trank seinen ersten Thee. Nach beendeter Mahlzeit löschte er mit großer Sorgfalt das Feuer aus und setzte seine Pfeife in Brand. Hierauf streckte er seine müden Glieder neben einem moosbewachsenen Baumstamme aus, wobei er seine zusammengerollte Decke als Kopfkissen benutzte, und starrte den durch die Zweige über seinem Kopfe schimmernden blauen Himmel an.

Nach kurzer Rast setzte er seinen Weg fort, kriechend, kletternd und sich durch, über und unter allen denkbaren Hindernissen hindurchwindend, die der Urwald bot, und zwar kam das nicht nur dann und wann vor, sondern beständig, denn es war die einzige Art, wie er vorwärts kommen konnte. So ging es weiter, bis sich die Dämmerung herabsenkte. Nun kam der Halt für die Nacht, und mit schmerzenden Gliedern bereitete er seine zweite Mahlzeit, die er, so derb und einfach sie auch war, mit einem Riesenhunger verzehrte, dann kam der heiße, belebende Thee an die Reihe und nachher die gemüthliche Pfeife, die an einem lustigen Feuer geraucht wurde, während sich der Vorhang der Nacht mit jedem Augenblick tiefer und tiefer herabsenkte.

Die Arbeit des folgenden Tages war etwas leichter. Michael verstand seine Sache und hatte sich durch den Gewaltmarsch des ersten Tages einen Umweg von fünfzig bis sechzig Meilen erspart. Ein- oder zweimal stieß er auf betretene Pfade, denen er folgte, so weit es seinen Zwecken dienlich war. In der dritten Nacht lagerte er mit einem Fremden zusammen, der mit denselben Absichten umherwanderte wie er, allein am nächsten Morgen trennten sie sich wieder, und jeder ging seinen eigenen Weg. Der fünfte Tagemarsch brachte ihn in die Gegend, die zu durchforschen er besonders beauftragt war, und zwei volle Tage hatte er von Zeit zu Zeit sein Ziel vor Augen, einen hohen Berg, dessen Färbung von der der andern verschieden war. Zwischen dem Blau und hellen Graugrün der anderen Berge erschien er in feurigem Purpur, der aber, in der Nähe gesehen, zu einem häßlichen, matten Roth wurde. Seine gewaltigen Abhänge waren fast kahl, und seine Besteigung bot nirgends ernstliche Schwierigkeiten. Er erhob sich in großen runden Hügeln und Kuppen, und an seinem Fuße wuchs spärliches Gestrüpp, von dem aus sich hier und da schmale Gehölze von Tannen und kanadischen Pappeln die Höhe hinanzogen.

„Das sieht ja ziemlich vielversprechend aus," dachte Michael bei sich, „und gleicht „Hoods Glück" in den Shastabergen wie eine trockene Erbse der anderen. Wenn es hält, was es verspricht, so ist's gut. Treff' ich's, so treff' ich's, wenn nicht — na, denn nicht. Jedenfalls ist es hier wärmer als da oben in Alaska, wo ich das letzte Mal hinter Gold her war und mich durch dreißig Fuß festes Eis hindurchwühlen mußte, um dran zu kommen."

Den ganzen Tag arbeitete er sich weiter und hatte dabei ein Auge für eine Menge Dinge, die ein gewöhnlicher Sterblicher weder gesucht noch beachtet haben würde. Hundertmal trieb er seine Hacke in den Boden des Bergabhanges und wandte die Erde um oder legte einen Stein auf den Felsblock und zerschlug ihn zu genauerer Untersuchung. Er prüfte die Rinnsale, worin im Winter schäumende Sturzbäche rauschen, die aber jetzt trocken waren. Die Sonne versank hinter den Bergen, und frühe Dämmerung hüllte ihn ein. Die Schatten krochen vom Fuße die Höhen hinan und erfüllten langsam das vielfach verschlungene Netz der Thäler wie mit einer geräuschlosen, geisterhaften Fluth, die weiter und weiter stieg, bis sie die niedrigen Hügel erreichte, die sie ganz verhüllte. Höher und höher schlich sie, bedeckte die höchsten Berggipfel, stahl sich bis an den Himmel und zog langsam nach Westen.

Weiter wanderte Michael und kletterte mühsam in den tiefen Schrunden des Bergabhanges empor, immer zur Erde gebeugt, aber dabei stets forschende Blicke nach rechts und links werfend. Selbst der höchste Theil des Himmelsgewölbes war dunkel geworden, und rings umher lagen tiefe Schatten, bevor er seine Schultern von ihrer Last befreite. Allein er fand kein Holz für sein Feuer, und müde, wie er war, mußte er doch nothgedrungen seine Bürde noch einmal aufnehmen und sich bis zu einem der Gehölze, die sich am Bergabhang emporzogen, weiter schleppen. Dort schlug er sein Nachtlager auf, buk einen Pfannenkuchen und briet ein Stück Speck, wozu er den Thee aufwärmte, den er den ganzen Tag gespart hatte. Als sein Mahl beendet und die Pfeife gestopft war, war es völlig Nacht geworden, aber während er rauchend ruhte, ging der Mond auf, in dessen Licht sich die Umrisse der Berge in scharfen Linien von der bleichen Helle des Himmels abhoben.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Ist geständig.

Der 23jährige Thomas Kunz, welcher gestern unter der Anklage, seinen Arbeitgeber A. H. Burton, von Nr. 46 S. Clinton Str., systematisch bestohlen zu haben, verhaftet wurde, hat dem Leutnant O'Connor, von der Desplaines Str.-Polizeistation, seine Schuld eingestanden. Der Arrestant bekannte, daß er seit längerer Zeit werthvolle Artikel vor Schluß der Arbeitszeit unter seinem Rock versteckte und so unbemerkt mit seiner Beute die Fabrik verlassen konnte. Die gestohlenen Waaren habe er zum größten Theil an einen Händler an Milwaukee Ave. losgeschlagen. Seine Angaben setzten die Polizei in den Stand, einen Theil des gestohlenen Gutes im Werthe von etwa $300 wiederzuerlangen. Kunz genoß das volle Vertrauen seines Arbeitgebers, da er schon 5 Jahre bei ihm angestellt war.

Räuberische Dirnen.

Die Gassendirnen Lizzie Evans und Belle Logan waren kürzlich unter dem Verdacht verhaftet worden, den Handlungsreisenden Robert Graham um $70 erleichtert zu haben. Im Polizeigefängniß erkannte ein gewisser Daniel Callahan in ihnen die Sirenen wieder, welche ihn unlängst um eine sehr werthvolle Busennadel beraubt haben. Belle und Lizzie sind nun unter doppelter Anklage der Grand Jury überwiesen worden.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Carrie Eggert, 10 J., 14 Vine Str.
William Genz, 83 J., 445 23. Place.
Martin Giblin, 53 J., 494 25. Str.
Albert Kerbs, 52 J., California u. Montrose Ave.
Minnie Kinze, 37 J., 26 29. Str.
Helen Mayer, 48 J., 423 Carroll Ave.
Harold Mayo, 35 J., 4724 Dearborn Str.
George A. Ott, 13 J., 36 Cleaver Str.
Lizzie Puehl, 65 J., 545 Eddy Str.
Christina Rhode, 7 J., 832 Melrose Str.
Henry Spiers, 21 J.
Joseph Temeske, , 65 J., 32 Poe Str.
Albert Traeger, 72 J., 435 Roscoe Str.
Frederick Weber, 9 J., 225 Rush Str.
Charles Westphal, 13 J., 365 W. Fullerton Ave.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Kate gegen Frank J. Johnson, wegen Verlassung; Lizzie gegen Albert T. Henderson, wegen grausamer Behandlung; Ellena gegen Fr. J. Case, wegen Verlassung; Amanda gegen Henry Rouston, wegen Verlassung; Clara gegen Friedrich Carl, wegen grausamer Behandlung; Mary gegen Frank W. Cary, wegen Trunksucht; James gegen Annie Rogers, wegen Ehebruchs.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Anton Sinecka, zweistöckiges Brickhaus, 889 W. 21. Straße, $5000.
Thomas Meagher, einstöckiges Framehaus, 647 Turner Ave., $1500.
Gustav Hanf, zweistöckiges Framehaus, 837 48. Str., $2400.
Andrew C. Hoeg, zweistöckiges Framehaus, 7915 Bond Ave., $1300.
Wilhelma Harder, einstöckiges Framehaus, 5804 Marshfield Ave., $1300.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, von untenstehendem Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter" Office in Washington gesandt.

551 Adamiek E H Mrs
552 Adzojos Mono
553 Alsen Cristian
554 Alisdanus Jonas
555 Andrae Reinhold
556 Armbruster W
557 Baerwaltes John
558 Bader Frank
559 Baumgarden A
560 Basche Mary Miß
561 Bandel Jos
562 Beyer John
563 Berger Josef
564 Berkowitz R
565 Bulski Karol
566 Bialek Chrysek
567 Blau Abraham
568 Bloedern Bertha
569 Bohem Georg
570 Bohmke Otto
571 Brzek Josef
572 Buspiel J
573 Cohn Toby
574 Cohen Louise
576 Cölla Heinrich
577 Czerwenka Auguste
578 Davidek Josef B
579 Davidek Josef
580 Daptas Juzap
581 Demorazek Frank 3
582 Dotriewicz Katarzyna
583 Dielski John
584 Eberle Charly
585 Falcione Oscar
586 Feldermann C
587 Feinstein Jacob
588 Fiser Frank
589 Fowaszefsky Frank
590 Frenzen Louise
591 Fritz Emma Miß
592 Fus Anna
593 Galikowski Tomas
594 Gacek Stanislaw
595 Gettler Fred
596 Giese Wilhelm
597 Ginsbourg Nathan
598 Glasser
599 Gliwacka Katarzyna
600 Goldman A
601 Godvahr Luise Miß
602 Görski Kasimir
603 Goldstein Moses
604 Grykovic Hya
605 Groks M
606 Groszkiewicz C
607 Grek Stefan
608 Groszowski Barole
609 Gröschl Mary Miß
610 Guranowski Jadwiga
611 Harmsen Wilhelm
612 Haßman K
613 Heverth John
614 Horurch Davis S
615 Huebner Adam
616 Jarzenski Jan
617 Jana Betty Miß
618 Jankowsky Mrs
619 Janzowiski Franciscek
620 Jasien Wincenty
621 Kauffmann Sam
622 Karp Jerzy
623 Kawulski Kosimir
624 Kandel K Mrs
625 Kamonska Antonia
626 Klein Heinrich
627 Klein Heinrich
628 Klein S
630 Kleinschmidt B
631 Korn Paul
632 Kosienski Josef
633 Kovaz Maryanna
634 Kovesklis Petrus
635 Kowalek Maryanna
636 Konecek Frank
637 Kroll William
638 Kraft Walter B
639 Kremer Isaak
640 Krenzer Johanna Miß
641 Kruto Juro
642 Krujeich Ilay
643 Küemer Frank
644 Kujal Emilie Mrs
645 Krunek Jan
646 Lanawisch Louis
647 Lonke Janek
648 Lasey Karolina
649 Losko Lewis
650 Leipziger Celia Miß
651 Lewenson J L
652 Leidecker Max
653 Lieberman H
654 Linhart Vaciav
655 Majarick Cusma
656 Mayer Adolph
657 Marthaler Rosa Mrs
658 Mättig Ernst
659 Miller H H
660 Miller F S
651 Milasz Hya
662 Mosihal Agata
663 Mroz Werniha
664 Mueller M Mrs
665 Nakort
666 Naumiew K A
667 Neve Karl
668 Nowak Gregorz
669 Nopova Jan
670 Novyhy Juliana
671 Nuomski Jozef
672 Olvehsa Euli
673 Osinkiema Jan
674 Paelik Ferdinand
675 Payell Alojs
676 Petkus Antonus
677 Pelanka Anna
678 Peles John
679 Peelersen J
680 Pluhan Annie Mrs
681 Polkewich Alesandor
681 Pocewicz Anton
683 Polawski Powel
684 Pryga Luhasz
695 Rabinovitz Mr
686 Razak Maik
689 Rabinowitz E
690 Rabby H S
691 Rain Josef
692 Reichwald Carl
693 Reisman S
694 Richter Emiel
695 Röckel Friedrich
696 Rotsenick Leonard
697 Rohele C
698 Roginski Antoni
696 Rotstein S
700 Rogus Jakub
701 Rosenberg Abe
702 Schiebt Anton Mrs.
703 Schlee Emma Miß
704 Schreiner Frank
705 Schreiber Johanna
706 Singer M
707 Storezewski Prane
708 Sobel Nathan
709 Splowski Anna Mrs
710 Spal Anton
711 Springer Emil J
712 Srp Gustav
713 Sternweiler Jacob
714 Strzepka Antoni
715 Sterba Matej
716 Staga Jozef
717 Stasitis Nicholas
718 Stein Joseph
719 Subar Franvo
720 Suehan Anton
721 Swarkus Aleks
722 Szypski Stefan
723 Szeubowski Anton
724 Szuerbinski Stanislew
725 Tabaekawitz
726 Tapin Misa
727 Tauel M
728 Tekiela Jan
729 Thiel Maria
730 ———
731 Trommsdorf O
732 Tueloy Prokop
733 Ungehr Lene
734 Vilkis Cales
735 Vallendorf August
736 Vorsheim Henry
737 Vornat Makarius
738 Walter Karol
739 Wahrst Antoni
740 Weinberg
741 Weiß Wilhelm
742 Winkler B F Dr.
743 Wolak Weronika
744 P Wolnik Franciseek
745 Wolfson A
746 Wojeieck Josef
747 Wolff Julius
748 Wueli Kilian
749 Zajieck Josef
750 Zbylski M Miß
751 Zimmermann Toni
752 Zibrue Robert R
753 Zifeitz A
754 Zuszez Stanislaw

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Wallace Str., 150 F. südl. von 70. Str., 50×125, D. R. Lipton an W. S. Matthews, $2000.
W. 50. Pl., 166 F. östl. von Halsted Str., 50×125, J. L. MacFirlan an M. W. Joslyn, $1500.
LaSalle Ave., 165 F. nördl. von Schiller Str., 33×172, S. A. Flynn an Alice M. Flynn, $1.
62. Str., 110 F. östl. von Kimbark Ave., 50×100, Fred. G. Cronenberger an Nathaniel A. Mayer, $20,000.
Robey Str., 150 F. südl. von Foster Ave., 50×157, M. A. Perry u. A. durch M. in C. an C. Ruppert, $2525.
W. Leland Ave., 81 F. westl. von N. 46. Ave., 25×125, D. S. Conger an E. W. Pease,, $7000.
Elston Ave., 61 F. südl. von Roscoe Str., 25×119, C. O. Mathison an C. Schneider, $1140.
Melrose Str., 125 F. westl. von Perry Ave., 24×125, L. Rieckhoff an M. Rudolph, $2100.
N. Leavitt Str., 96 F. südl. von Homer Str., 24×100, A. Schalm an E. C. L. Schroetrow, $1500.
N. Halsted Str., 58 F. nördl. von Rees Str., 25×126, L. Tibke an M. Bromberg, $1500.
N. Robey Str., 25 F. nördl. von Cornelia Str., 24×103, Nachlaß von T. Suffern an H. Kruckstein, $1150.
W. Superior Str., 405 F. östl. von WashtenawAve., 25×127, F. Mittelstaedt an H. A. Mittelstaedt, $1500.
Nordostecke Irving Ave. und Fulton Str., 78×124, H. Barrow u. A. durch M. in C. an W. J. Titley, $3108.
S. Wood Str., 100 F. südl. von W. Polk Str., 46½×267, M. Harris an A. S. Farber, $1000.
Halsted Str., 95 F. nördl. von 28. Str., 24×125, T. E. Robinson an John Fett, $3500.
Justine Str., 98 F. nördl. von 49. Str., 25×124, W. Metzger an W. H. Wallace, $2000.
Halsted Str., 180 F. nördl. von 62. Str., 25×120, R. S. Simpson an A. Banoskey, $1500.
Robey Str., 150 F. südl. von Winona Ave., 50×157, W. H. Mulholand an M. A. Perry, $1.
Grundstücke 1052—1054 W. Monroe Str., Annie Pond an D. L. Reed, $6000.
Lakewood Ave., 211 F. südl. von Berwyn Ave., 25×123, J. C. Vanjant u. A. an A. Ahern, $2250.
W. Harrison Str., 336 F. westl. von Loomis Str., 24×111, H. E. Peterson an M. A. Robinson, $7000.
S. May Str., 78 F. südl. von Curley Str., 24×72, J. Cunningham an H. Cunningham, $1500.
Lock Str., 119 F. nördl. von Lyman Str., 24×115, F. Wolff u. A. durch M. in C. an R. P. Gates, $1350.
Robey Str., 375 F. südl. von 59. Str., 24×124, J. Dubsky u. A. durch M. in C. an C. Wille, $2234.
W. 48. Pl., 74 F. westl. von Wallace Str., 24×125, S. S. Peterson u. A. durch M. in C. an C. H. Wheeler, $1650.
Maryland Ave., 45 F. nördl. von 65. Str., 102×120, F. W. Heffemueller an J. J. Meldahl, $1.
Maryland Ave., 170 F. nördl. von 65. Str., 62×120, F. W. Heffemueller an J. J. Meldahl, $1.
Washington Ave., 300 F. nördl. von Center Ave., 25×134, A. H. Hill an J. M. Euroe, $1000.
Center Ave., 148 F. südl. von 105. Str., 50×282, L. P. Alvid an F. P. M. Bormann, $1000.
Kimbark Ave., 70 F. nördl. von 62. Str., 30×110, H. C. Richardson an B. Kinstler, $8750.
N. 49. Pl., 231 F. westl. von Wentworth Ave., 30×120, R. Curran an M. Curran, $1.
Fairfield Ave., 100 F. südl. von Bloomingdale Rd., 25×125, J. Johnson an O. Anderson, $2150.
Mohawk Str., 275 F. südl. von Eugenie Str., 24×70, William B. Ogden an Jacob Becker, $500.
N. Center Ave., 147 F. südlich von W. Huron Str., 25½×116, Thomas E. Fry an Robert J. Kerr $100.
W. 13. Str., 335 F. westl. von Paulina Str., 24×125, J. T. Pelletier an A. L. Pelletier, $1000.
Morgan Str., 96 F. nördl. von 13. Place, 24×100, William Taussig und Gattin an Charles A. Katz, $10,000.
W. 13. Straße, 34 F. westl. von Clinton Str., 25×110, Charles A. Katz an William Taussig, $1200.
W. 21. Str., 133 F. südl. von Canaldort Ave., 25 F. an Canalport Ave., A. Mellies an R. Rosenow, $2900.
South May Str., 98 F. nördlich von W. Indiana Straße, 24×116, J. Weißhaar an M. E. Narrick, $8500.
Ridgeway Ave., 73 F. südlich von Le Moyne Ave., 25×124, J. E. Thrall an A. Krußler, $1100.
Südost-Ecke Le Moyne und N. Homan Ave, 24×124, C. Bischoff u. A. durch den M. in C. an J. W. Magill, $3379.
105. Str., 182 F. westlich von Wertworth Ave., 50×132, S. Kruse an J. Foley, $500.
Südost-Ecke Bishop Ave. und 92. Str., 100×124, H. Jenkinson an O. Sollett, $1500.
Humboldt Boulevard, 100 F. östl. von Humboldt Str., 25×140, G. A. Seaverns an O. Rottelmann, $1250.
Union Ave., 54 F. südlich von 117. Str., 25×100, J. Kling an S. Daniel, $1000.
N. Sacramento Ave., 182 F. südlich von Franklin Ave., 25×125, M. E. Sundens an J. M. Cronin, $1800.
Washtenaw Ave., 142 F. nördlich von Ogden Ave., 45×133, Anna M. Burrow an M. Doyle, $2600.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

William Key, Jr., Ella Hill, 25, 22.
Bruno Walter, Pauline Ringelstein, 27, 22.
Josef Larsen, Marcella Doyle, 33, 32.
Anton Micenski, Mary Anna Koneneena, 25, 22.
Joseph Anderson, Hildur Johnson, 24, 22.
Walter Heinemann, Helen Rathbun, 21, 21.
Leo Humphrey, Anna Evans, 27, 20.
Joseph Wilson, Emma Boehm, 25, 22.
Bernard Levin, Ida Ester, 24, 19.
Emil Hagelburg, Alice Cooney, 33, 24.
Walter Rulewicz, Anne Szarnur, 28, 24.
Joseph Lewis, Jensine Lund, 33, 38.
Karl Dorrer, Pauline Schultz, 23, 25.
Charles Peterson, Tillie Benson, 29, 23.
Gustaf Olson, Valborg Gulbrandson, 30, 23.
William Semlow, Lizzie Kamen, 23, 21.
John Hosana, Helena Grela, 26, 32.
William Edwards, Lillie Metzman, 21, 21.
W. Gifford Jones, Estella Runyan, 28, 23.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsberather der „Abendpost", Herr Jens L. Christensen, 302 Fort Dearborn Gebäude, Chicago.

N. M. — Der amerikanische Bürgerkrieg hat bedeutend mehr Menschenleben gekostet als der deutsch-französische Krieg. Jener dauerte aber auch über vier Jahre, dieser nur etwa sieben Monate.

H. B. — 1) Die Heidelberger Universität ist im Jahre 1386 vom Kurfürsten Ruprecht 1. gegründet, bezw. eröffnet worden. 2) Am Heidelberger Schloß ist, mit Unterbrechungen, vom 13. Jahrhundert bis zum Anfang des 17. gebaut worden.

S. R. — Sie können Ihre Frau nach 21jähriger Ehe nicht verstehen, erwarten aber von uns, daß wir Ihnen das Räthsel nach einer flüchtigen Beschreibung lösen sollen. Das ist entschieden zu viel verlangt.

G. D. — Ansichts-Postkarten sind hier neuerdings in fast allen Schreibwaaren-Handlungen zu haben.

H. W. — Die Gesammtzahl der Juden auf der ganzen Erde wird auf 7½ Millionen geschätzt.

B. O. — Melden Sie sich auf dem deutschen Konsulat und sprechen Sie bei den bekannteren deutschen Rechtsanwälten vor. Diese haben häufig für einen tüchtigen deutschen Stenographen Verwendung.

Frau J. B. — 1) Das deutsche Veteranen-Fest findet vom 13.—16. August statt. 2) Im Lincoln Park finden Sonntag Nachmittags in der Regel Freikonzerte statt.

B. B. — 1) Das Klima Iowas gilt für gesund. 2) Für Lungenkranke empfiehlt es sich nicht, weil es im Winter zu rauh ist.

W. St. — Wie man Sandspringflöhe aus Heuställen entfernt? Sie können ja einen Versuch mit Insektenpulver machen.

H. B. — Von westlichen Brauereien werden wohl nur die von Pabst und von Schlitz in Milwaukee und Anheuser-Busch von St. Louis auf der Pariser Weltausstellung vertreten sein.

L. O. — Erkundigen Sie sich nach den Assentirungs-Tagen auf dem Konsulat, Nr. 620 Dearborn Avenue. — Reden Sie den Konsulatsvorsteher mit „Herr Konsul" an.

Frau R., Whiting, Ind. — Die Eisenbahnfahrt von hier nach Detroit kostet etwa acht Dollars.

G. M. — 1) Schreiben Sie Ihrem Herrn Sohn, er solle versuchen, ohne Papiere fortzukommen. Lassen Sie ihm das Reisegeld nach der Schweiz anweisen . Wenden Sie sich wegen der Billets u. s. w. an ein Passage- und Bankgeschäft. 2) Lassen Sie den zweiten Sohn auch herüberkommen. Die Möbeltischlerei ist heutzutage kein empfehlenswerther Beruf mehr. 3) Die Hühnerzucht bezahlt sich, wenn man sie zu betreiben versteht. 4) Wenden Sie sich an die Polizeibehörde in Philadelphia.

H. Z. — Die erste Linie der Northwestern-Bahn (Chicago-Galena) wurde im Jahre 1845 gebaut. Die Strecke Chicago-Milwaukee wurde Anfangs der Fünfziger Jahre angelegt.

M. B. — Die Forderung ist verjährt.

K. R. — 1) Drei Prozent den Monat. — 2) Ein öffentliches Versatzamt gibt es hier vorläufig noch nicht.

C. R. — Wenn Sie den Dollar nicht anbezahlt hätten, wären Sie bedeutend besser ab. Jetzt wird sich das Gericht fragen, wie Sie dazu kommen, den Dollar anzubezahlen, wenn Sie nichts schuldig waren, und Sie würden aller Wahrscheinlichkeit nach den Prozeß verlieren. Uebrigens ist es uns bekannt, daß die genannte Gesellschaft fast ausschließlich derartige Geschäfte macht.

(Für die „Abendpost“.)

New Yorker Plaudereien.

Noch mehr über Astor's Stammbaum. — Behüt' Dich Gott, es wär' so schön gewesen! — Unecht von der Wurzel bis zum Gipfel. — So sagt der Befund des bekannten Genealogen Wittington. — Der Graf d'Astorga bestätigt es.

New York, 3. August 1889.

Es hat ganz den Anschein, als ob William Waldorf Astors Stammbaum, dem die „Sonntags-Post“ bereits in ihrer letzten Nummer einen launigen Artikel gewidmet hat, die Gemüther noch geraume Zeit beschäftigen wird. Der arme Herr von Astor! Da hatte er sich ein ein so vornehmes, elegantes Stammbäumchen auf Bestellung machen lassen, hatte sich darunter gesetzt, wohlgefällig die Daumen um einander gedreht und in alle Welt hinaus gerufen: „Was sagt Ihr nun? Wie sitze ich da? Habt Ihr jemals einen nobleren Stammbaum gesehen? Wenn ich wollte, könnte ich mich also Herr von Astor nennen. Aber ich begnüge mich mit meinen Millionen, dem Stammbaum und dem schönen Bewußtsein, eigentlich genau so adlig zu sein wie der Herzog von Marlborough, der Graf Castellane, der Baron Speck von Sternburg und wie sie sonst alle heißen.“ Also sprach der Herr von Astor, der mit Vornamen William Waldorf heißt und in London das aristokratische „Pall Mall Magazine“ herausgibt. Ich schrieb Ihnen vor Kurzem ausführlich darüber, wie William Waldorf sich einem Artikel in seinem Magazin zufolge von dem edlen Spanier Pedro d'Astorga und späterhin, als die Familie in Frankreich ansässig geworden war, von den französischen Grafen d'Astorg abstammen ließ. Absichtlich kleidete ich damals die Geschichte in die Form eines Märchens, denn mir schwante, daß es nichts weiter sei als ein Märchen, das William Waldorf da vortrug. Und wie richtig hatte mir geschwant, was freilich kein Wunder ist, denn im schwanen bin ich unübertroffen. Für die Genealogen oder Stammbaumforscher war Astors funkelnaglneuer Stammbaum natürlich ein gefundenes Fressen, was vollkommen richtig ausgedrückt ist, denn diese Leute leben thatsächlich von Stammbäumen. Der bekanntesten einer von diesen Stammbaumforschern ist der Engländer Lathrop Wittington, der unter Stammbäumen groß geworden ist sozusagen und daher mit allen Stammbäumen gehetzt ist, von demjenigen der Habsburger oder Hohenzollern abwärts bis zu dem ganz jungen, frisch gepflanzten Stammbäumchen des Berliner Barons von Cohn, das gerade erst drei dünne Zweigelchen und sechs Blättchen daran hat, so ungefähr wie die Bäumchen, die Einem der Gärtner für den Garten liefert. Also dieser selbige hervorragende Mr. Wittington hat sich des Herrn von Astors wundervollen Stammbaum hergenommen und hat ihm auf den Zahn gefühlt, um eine über die Maßen humoristische Wendung zu gebrauchen. Ach, und dabei sind scheußliche Dinge herausgekommen, in hohem Grade scheußliche Dinge. Um es kurz zu sagen: Der ganze schöne Stammbaum ist unecht, genau so unecht wie die stolzen Palmen, die man in den Restaurants und in den Empfangszimmern bedeutender Spezial-Korrespondenten oder Sonder-Zeitungschreiber, wie Seebaum sagen würde, vorfindet.

* * *

Nach William Waldorf Astor sieht sein Stammbaum so aus: Johann Jakob Astor, der Gründer der amerikanischen Linie, war am 17. Juli 1763 in Waldorf geboren und zwar als der Sohn des Dorfschlächtermeisters Johann Jacob Astor. Des letzteren Vater Felix Astor war der Sohn von Jean Jacques d'Astorg, dem Hugenotten, der aus Frankreich während der Regierung Karls des Neunten nach Deutschland geflohen war und sich in Waldorf angesiedelt hatte. Nach Wittington aber verhält sich die Sache folgendermaßen: Danach war der Vater von Felix Astor nicht der französische Edelmann Jean Jacques d'Astorg, sondern ebenfalls ein Johann Jakob Astor, Bauer zu Nüßloch. Ferner gibt William Waldorf Astor in London als Jahr der Heirath von Felix Astor 1739 an, während dieselbe den Urkunden zufolge bereits 1713 stattfand. Schließlich nennt William Waldorf als das Jahr der Heirath von Jacques d'Astorg, Grafen von Aubarede, 1652, während es nach den Urkunden 1682 ist. Offenbar, so meint Wittington, sind diese Fälschungen begangen worden, um die richtige chronologische Verbindung zwischen den französischen Grafen d'Astorg und den deutschen Astors herzustellen. Daß William Waldorf von diesen Fälschungen weiß, ist nicht anzunehmen. Wahrscheinlich ist er nur das Opfer des betreffenden Stammbaum-Fabrikanten geworden. Man weiß ja, mit welcher edlen Dreistigkeit diese Leute irgend einen Stammbaum fertig ins Haus liefern. Immerhin ist es nach Wittington möglich, daß die Astors von französischen Astorgs abstammen, die von niederer Herkunft waren und von denen es in Frankreich eine ganze Menge gab, wie z. B. einen jüdischen Arzt Namens Isaac Astorg aus Carcassonne, das, von Cäsar angelegt und schon im Alterthum unter dem Namen Carcaso bekannt war und an der Eisenbahn Narbonne-Toulouse im Departement Aude liegt. Isaac Astorg starb 1305.

Und als ob die Befunde des Gelehrten noch nicht genug wären, kommt jetzt noch ein Nachkomme der französischen Grafen-Familie d'Astorg und beweist aus seinem eigenen Stammbaum, daß auf demselben niemals etwas Anderes als lauter hochfeine Grafen und Gräfinnen gewachsen sind. So ein plebejisches Früchtchen wie der deutsche Bauer oder Schlächtermeister Astor hat den edlen Stammbaum sein Lebtag nicht verunziert. Der Betreffende ist der französische Graf R. d'Astorga aus Pau im Departement „Basses Pyrénées“. Er schüttelt die frechen Astors, die sich da über Nacht an seinen tadellosen Stammbaum gehängt haben, mit einer Energie davon ab, daß man sie ordentlich plumpsen hört. Er weiß nicht das Geringste von einem Jean Jacques d'Astorg, der im Jahre 1664 geboren und aus Frankreich bei der Hugenotten-Verfolgung nach Deutschland geflohen sein soll, lediglich zu dem Zweck, um dort die Familie Astor zu gründen und Herrn William Waldorf Astor die ersehnte feine Verwandtschaft zu liefern einschließlich eines Stammbaums. Auch Monsieur le Comte R. d'Astorga aus Pau in „Basses Pyrénées“ bezeichnet den Astor'schen Stammbaum als eine Fälschung.

* * *

Der arme Herr von Astor! Es mag ihm einen guten Batzen gekostet haben, diesen wunderschönen Stammbaum sich zuzulegen, und nun ist Nichts davon übrig geblieben, als die allgemeine Blamage und das schallende Gelächter von London, New York, Paris und Berlin. Pech, wahrhaftes, echtes, niederträchtiges Pech! Aber es geschieht ihm Recht. Warum waren ihm seine einfachen bäuerlichen Vorfahren nicht gut genug. Die Idee, sich den Stammbaum, den man nicht hat, gemüthlich zu kaufen, so gewissermaßen über den Ladentisch hinweg mit der Zigarette im Munde, ist ja echt amerikanisch. Aber Astor wird jetzt wissen, daß man so einen Stammbaum nicht kauft, sondern im Schweiße seines Angesichts ererben muß. In New York und in Amerika wird ja die Familie Astor gerade wie die Vanderbilts längst unter die Aristokraten gerechnet, trotzdem der Stammvater mit Fellen handelte, die er den Bibern über die Ohren zog, während der Nachkomme sein Geld vermehrt, indem er seinen Miethern das Fell über die Ohren zieht, was freilich unendlich feiner und aristokratischer ist. Mit diesem amerikanischen Stammbaum sollte sich William Waldorf begnügen. Im Uebrigen ist die Sache mit dem entwischten Stammbaum so überaus niedlich, daß mich nach langer Zeit wieder einmal dichterte und ich mir unter gütiger Mitwirkung meines lieben verstorbenen Kollegen Heine, der auch Heinrich heißt, folgendes Gedicht aus dem Pegasus zu saugen erlaubte:

Ein Stammbaum steht so einsam
In Frankreich auf stolzer Höh',
Ihn fröstelt, obgleich ihn umhüllen
Nicht Eis, geschweige denn Schnee.
Er denkt an einen Astor
Fern an der Themse Strand,
Der ihn um ein Haar stibitzte
Und sich d'Astorga nannt'.
O Astor, der du gekommen,
Durch den Urahn brav und schlicht,
Auf grüne Zweige in Fülle,
Auf einen Stammbaum kommst du nicht!

H. Urban.

Ein Nationalfeiertag für Elsaß-Lothringen.

Die alt-elsässische „Heimath“, das Organ des konservativen Pfarrers Hoffet, macht bei der Besprechung des französischen Nationalfestes den Vorschlag, einen für Eingeborene und Eingewanderte gemeinsamen Nationalfeiertag in Elsaß-Lothringen einzuführen. Begründet wird dieser Vorschlag wie folgt:

„Wir müssen gestehen, daß wir beim Gedanken an den 14. Juli einen staatsgefährlichen Gedanken hatten. Wir dachten bei uns selbst: „Daß wir doch auch einen 14. Juillet haben könnten in unserem schönen Elsaß-Lothringen!“ Es fehlt uns wirklich an einem Tage, an welchem alle Elsaß-Lothringer ohne Unterschied, ob eingeboren oder eingewandert, ob noch auf die Vergangenheit blickend oder in die Zukunft sehend ohne äußerlichen Druck, ohne künstlich hervorgerufene Begeisterung ihre Fahnen herausstrecken würden, um auf einen gemeinschaftlich erlebten großen geschichtlichen Augenblick zurückschauend, sich über die Wohlfahrt und das Gedeihen des Landes zu freuen. Wir haben sogar einen festen Plan für einen solchen geschichtlichen Augenblick und wir erlauben uns, ihn in aller Unterthänigkeit unserer hohen Regierung zu reiflicher Erwägung und Durchführung vorzuschlagen. Die Landesregierung soll den Kaiser bewegen, bei seinem nächsten Aufenthalte in Straßburg im schönen Monate September eine große Feier auf dem Kaiserplatze anzuberaumen. Dort soll er in Gegenwart des Statthalters, des ganzen Ministeriums, des Staatsrathes, des Landesausschusses und vor herbeigeladenen Vertretern aller größeren Gemeinden des Landes in eigner Person durch seinen Staatssekretär die Aufhebung des Diktaturparagraphen sowie der übrigen unsere politische Entwickelung hemmenden Gesetze feierlich verkündigen und dann diesen Tag als den besonderen Festtag für Elaß-Lothringen auf alle Zeiten hin festlegen“.

Der Vorschlag wird sich in der vorliegenden Form wohl kaum verwirklichen; er ist aber als Stimmungsbild nicht ohne symptomatisches Interesse.

— Ironie des Schicksals. — A.: „Wen hat denn die Meier-Marie, die so viele Körbe ausgetheilt hat, geheirathet?“ — B.: „Einen — Korbflechter.“

— Verplappert.—Vater der Braut: Also eine Wursthandlung haben Sie. Können Sie denn davon leben?“ — Bewerber: „O ja ... es bleibt mir ja alles liegen!“

— Malitiös. — Erster Herr: „Als ich gestern in sternenheller Nacht vom Wirthshaus heimgegangen bin, sah ich gleichzeitig zwei Sternschnuppen fallen.“ — Zweiter Herr: „Das läßt aber tief blicken.“

Die Indier in Natal.

In einer aus Maritzburg, 17. Juni, datirten Korrespondenz des Londoner „Daily Chronicle“ wird die gegenwärtige Lage der indischen Kolonisten in Natal skizzirt, die, obwohl sie britische Unterthanen sind, in dieser englischen Kolonie weit übeler daran sind, als die Uitländers in Transvaal. Seit beinahe 50 Jahren hat man Indier zur Auswanderung nach Natal veranlaßt, hauptsächlich um ihre Arbeitskräfte auf den Zuckerpflanzungen zu verwenden. Sie und ihre Nachkommen sind dann im Lande als Gärtner, kleine Farmer und Handwerker so fest im Lande ansässig geworden, daß sie es als ihre Heimath betrachteten. Ihre Anzahl beläuft sich jetzt auf 50,000, und sie ist stärker als die der europäischen Kolonisten. Letztere aber allein haben Antheil an der Regierung der Kolonie, die Indier dagegen sind ohne Stimmrecht. Man läßt in der Regel selbst die gut gekleideten Kinder der indischen Kolonisten nicht einmal am Unterricht in den von der Regierung unterhaltenen Schulen theilnehmen. In einigen Fällen wird es zwar gestattet, aber die indischen Kinder werden dann in der Schule von den weißen Kindern gequält und mißhandelt, und deren Eltern wirken so auf ihre Abgeordneten ein, daß die Regierung sich dem Rassenvorurtheile beugt. Als kürzlich in dieser gesetzgebenden Versammlung der geringe Posten von 3000 Pfd. für indische Schulen zur Bewilligung beantragt war, sprachen sich mehrere Abgeordnete offen und scharf dagegen aus, wobei sie erklärten, sie würden für die Erziehung der Indier nicht einen Penny bewilligen, da diese einmal die Konkurrenten ihrer Kinder werden könnten. Trotz aller Schwierigkeiten, die ihnen in den Weg gelegt werden, haben sich aber doch viele Indier in Natal eine verhältnißmäßig gute Bildung erworben und sie sind als englisch sprechende Südafrikaner zu betrachten. Die falsche Politik der Kolonie Natal wird, so meint der Korrespondent, eines Tages dahin führen, daß die indischen Kolonisten sich einmal weigern, weiter ihre verhältnißmäßig höheren Steuern zu bezahlen, wenn sie nicht Stimmrecht bekommen. Diese Mittheilungen des „Daily Chronicle“ überraschen um so weniger, wenn man weiß, wie auch die sich hier in London aufhaltenden zum großen Theile akademisch gebildeten Hindus unter dem Rassenvorurtheile leiden, und wenn man sich ferner daran erinnert, daß z. B. das englische Gesetz die auf den englischen Schiffen beschäftigten Matrosen aus Britisch-Indien, obwohl sie auch britische Unterthanen sind, nicht den englischen Matrosen gleichstellt: die gesetzlichen Verordnungen betreffs des Minimal-Umfanges des den Matrosen auf englischen Schiffen anzuweisenden Wohnraumes gelten für die indischen Matrosen nicht. Der britische Indier ist als Staffage-Figur zur Veranschaulichung der Größe und Macht des britischen Weltreichs bei Jubiläumsprozessionen und auf allegorischen Bildern sehr beliebt, im übrigen aber ist er ein Unterthan, der zu gehorchen hat.

— Irrthum. Schutzmann (Abends): „Ich beobachte Sie schon seit drei Stunden, wie Sie hier in verdächtiger Weise um das Haus herumschleichen; folgen Sie mir einmal zur Wache.“ — Herr: — „Ach, gutestes Herrchen, ich habe Sie ja gar nichts Böses im Sinn .... ich wollte mir nur hier bei dem Barbier einen Zahn ziehen lassen.“

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.
Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Ez- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.
Züge gehen ab von Chicago wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm.; Boston 5:30 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. Ankunft in New York 7:50 Vorm.; Boston 10:20 Vorm.
Via Nickel Plate.

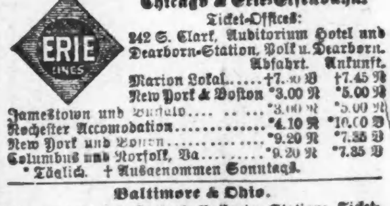
Illinois Zentral-Eisenbahn.

Burlington-Linie.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Baltimore & Ohio.

Nickel Plate. Die New York, Chicago und St. Louis Eisenbahn.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."